

Johannes-Maria Lex

**Von:** INFORMATIONSDIENST DER PLATTFORM EDUCARE [informationsdienst@plattform-educare.org]  
**Gesendet:** Sonntag, 12. Dezember 2010 18:58  
**An:** Redaktion DER STANDARD Mag.a Lisa Nimmervoll; Redaktion DER STANDARD Mag.a Julia Herrnböck; debatte@diepresse.com; christian.rainer@profil.at; redaktion@kleinezeitung.at; pisa@bifie.at; bernhard.madlener@furche.at; gerald.hoechtler@spoe.at; bauer.presse@oear.or.at; office@bizeps.or.at; akademie@montessori.at  
**Betreff:** Sammelmeldung 13.12.2010 - mit umfangreichen Informationen zum Stand der Elementarbildung in Österreich und zu den Ergebnissen der PISA-Studie

**Plattform EduCare**  
 elementare und außerschulische Bildung  
**Informationsdienst**  
<http://www.Plattform-EduCare.org>  
[informationsdienst@Plattform-EduCare.org](mailto:informationsdienst@Plattform-EduCare.org)

## ÜBERSICHT ÜBER DIE THEMEN DIESER AUSSENDUNG DES INFORMATIONSDIENSTES VOM 12.12.2010 18:57:49

Alle Aussendungen des Informationsdienstes der Plattform EduCare können Sie auch im Internet nachschlagen:  
<http://www.plattform-educare.org/Informationsdienst.htm>

*Zum Wohl aller Kinder, die in Österreich wohnen, im Interesse deren Eltern und AlleinerzieherInnen, für positive Arbeits- und Lebensmöglichkeit der PädagogInnen - im Sinn der Zukunft unseres Landes sind dringend qualitative Änderungen im Elementarbildungswesen angesagt:*

# Qualität im Elementarbildungs- einfordern – Mitglieder und MultiplikatorInnen der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion

### INTERVIEW

STANDARD-Interview: "Ein Leben lang in der Schule ist ja öd" - Bessere Bildung beginnt mit der besseren Frühförderung: Die Pädagogin Heide Lex-Nalis über Versäumnisse und Lehrerinnen, die lieber Schulwart werden wollten. Pädagogin Lex-Nalis hält Kinder in anderen Ländern keineswegs für begabter. Bloß: "Bei uns wird auf jene, die Unterstützung brauchen, zu wenig eingegangen."

Siehe auch

Qualität einfordern: Mitglieder und Sympathisanten der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion

Alles im Argen - Budget, ORF, Forschung, Unis, rechtes Lager, einmal mehr die Schulen. Die großen Söhne sind auf der kleinen Seite der Zivilisation angekommen.

Lisa Nimmervoll.: Die Politikverweigerer. Der Bildungsbereich hungert im Niemandsland zwischen Ignoranz und Verachtung

Androsch: „Das wäre definitiv der Tsunami für die österreichische Bildung“

"Kleine Zeitung" Kommentar: "Nicht sofort, nicht gleich, jetzt!" (von Eva Weissenberger)

Nöstlinger: "Pisa-Test für Eltern" - Kinderbuch-Autorin Christine Nöstlinger spricht über feige

Bildungspolitik und die verloren gegangene Phantasie der You-Tube-Generation.

PISA 2009 - Ergebnisse

Alle Informationen des bm:ukk und des bm.w f zur PädagogInnen-Ausbildung NEU

SPOÖ-Vorsitzender LH-Stv. Ackerl: Änderung im Schulsystem dringend notwendig

FRÜHFÖRDERUNG, FRÜHPÄDAGOGIK, FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Deutschland: Familienministerin Schröder für verpflichtendes Vorschuljahr

### MEINUNG

Heinz Fischer als Retter der Regierung - Plazet verweigern, Reform erzwingen: der Bundespräsident sollte dem Budget 2011 die Unterschrift verweigern, der Stimmungslage in der Bevölkerung Rechnung tragen. Faymann und Pröll helfen, die Koalition absichern.

[Alles im Argen - Budget, ORF, Forschung, Unis, rechtes Lager, einmal mehr die Schulen. Die großen Söhne sind auf der kleinen Seite der Zivilisation angekommen.](#)

[Lisa Nimmervoll.: Die Politikverweigerer. Der Bildungsbereich hungert im Niemandsland zwischen Ignoranz und Verachtung](#)

## TOP-THEMA

[Androsch: „Das wäre definitiv der Tsunami für die österreichische Bildung“](#)

[Der Industrielle Hannes Androsch fordert eine Milliarde Euro mehr für die Bildung, Österreichs Ergebnisse beim PISA-Test sieht er als Bestätigung für sein Bildungsvolks-begehren, das kommende Jahr abgehalten wird.](#)

[Bildung: Druck auf die Regierung wächst](#)

[Studiengebühr für Häuptl denkbar](#)

[Ohne Reform der Elementarpädagogik wird sich an den Ergebnissen der PISA...  
Qualitätsoffensive im Elementarbildungsbereich unverzichtbar.](#)

[Qualität einfordern: Mitglieder und MultiplikatorInnen der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion](#)

[Hier finden Sie die bisherigen Schreiben von Mitgliedern und Sympathisanten.](#)

## ZUR DISKUSSION

["Kleine Zeitung" Kommentar: "Nicht sofort, nicht gleich, jetzt!" \(von Eva Weissenberger\)](#)

[Nöstlinger: "Pisa-Test für Eltern" - Kinderbuch-Autorin Christine Nöstlinger spricht über feige Bildungspolitik und die verloren gegangene Phantasie der You-Tube-Generation.](#)

[Zur Person: Ihre Bücher sind voll respektlosem Humor](#)

## BETRIEBSKINDERGARTEN

[Neuer Betriebskindergarten der Erzdiözese Wien mit Unterstützung der Stadt =](#)

## BILDUNGSANSTALTEN FÜR KINDERGARTENPÄDAGOGIK

[Übersicht BAKIP's](#)

[Übersicht Aus- & Fortbildung an BAKIP's](#)

[Nur jede siebente Absolventin wird Kindergartenpädagogin - Ausbildung, Schulen für Kindergartenpädagogik sind beliebt. Mit der Realität halten sie nicht Schritt.](#)

[Schnurspringen und basteln](#)

[Siehe auch](#)

[Endbericht: Empfehlungen der ExpertInnengruppe \(März 2010; durchgesehene Auflage, September 2010\) \(pdf, 516 KB\)](#)

[Ergänzende Expertise zu LehrerInnenbildung NEU \(pdf, 176 KB\)](#)

[Empfehlungen der ExpertInnengruppe an die AuftraggeberInnen \(Dezember 2009\) \(pdf, 192 KB\)](#)

[Mitglieder der Vorbereitungsgruppe \(pdf, 53 KB\)](#)

[Grafik: Entstehungsprozess LehrerInnenbildung NEU \(pdf, 236 KB\)](#)

[Kurzfassung Empfehlungen der ExpertInnengruppe \(pdf, 39 KB\)](#)

[Cluster Nord Gesamtzahl Studierende/SchülerInnen in pädagogischen Ausbildungsinstitutionen \(pdf, 40 KB\)](#)

[Pressemitteilung v. 12.11.2010: BM Claudia Schmied und BM Beatrix Karl: Auftakt zu bundesweiten Stakeholderkonferenzen zur LehrerInnenbildung NEU heute in Linz](#)

[Informationen zur LehrerInnenbildung NEU im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung](#)

[Stellungnahmen zum Endbericht der Expert/innengruppe "Lehrer/innenbildung NEU - die Zukunft der pädagogischen Berufe"](#)

[Qualität einfordern: Mitglieder und MultiplikatorInnen der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion. Machen Sie mit!](#)

## BILDUNG, BILDUNGSPLANUNG

[→ Elementarpädagogische Datenbank](#)

[PISA 2009 –Ergebnisse](#)

[Wer führt PISA in Österreich durch?](#)

[Wer wurde bei PISA 2009 getestet?](#)

[Testergebnis bildet kumulierte Effekte ab](#)

[„Out-of-School-Population“ bei 15-/16-Jährigen in Österreich unverändert hoch](#)

[Migrantenanteil der 15-/16-Jährigen von 11 auf 15 % gestiegen](#)

[Die Leistungen der österreichischen Schüler/innen bei PISA 2009](#)

[Lesen](#)

[Leseprozesse](#)

[Lesefreude und Lesegewohnheiten](#)

[Mathematik](#)

[Naturwissenschaft](#)

[Gesamtskala](#)

[Viele österreichische Schüler/innen mit Mehrfach-Problemen](#)

[Familiäre Faktoren](#)

[PISA – Programme for International Student Assessment](#)

[PISA 2012](#)

[PISA 2009](#)

[PISA 2006](#)

[PISA 2003](#)

[PISA 2000](#)

[Kontakt](#)

[PISA lässt sich nicht aushebeln](#)

## BILDUNGSPOLITIK

[PISA-Absturz: Neuer Schock, alte Fronten](#)

[Evangelischer Bischof Bünker für die Gesamtschule](#)

## BUNDESLÄNDERMELDUNGEN, BUNDESVERFASSUNGSREFORM

[Gesetze Bundesländer](#)

[Bundeskanzleramt RIS Informationsangebote](#)

[„Dieser verrückt gewordene Föderalismus lähmt den Staat“ - Als ehemaligen Europaparlamentarier und Urgestein der Grünen befällt Johannes Voggenhuber ein großes Unbehagen ob der jüngsten Sparmaßnahmen und der politischen Zustände im Land.](#)

[Landeshauptstädte legen bei Bevölkerungszahlen zu, Städte im steirischen Oberland verlieren signifikant : Die Städte wachsen, aber nicht alle](#)

[Große Unterschiede bei der Altersstruktur](#)

[Kinderbetreuung und Verkehr sind fordernd](#)

[BURGENLAND](#)

[Meldungen: keine](#)

[KÄRNTEN](#)

Meldungen:

[SPÖ/GVV Marbek: FPK/ÖVP lassen Eltern und Gemeinden bei Kinderbetreuung draufzahlen - Der Sozialdemokratische GemeindevertreterInnen Verband kündigt massiven Widerstand gegen die geplante Änderung des Kinderbetreuungsgesetzes an.](#)

**NIEDERÖSTERREICH**Meldungen:

[Sitzung der NÖ Landesregierung: Tagesmütter/väter-Rechtsträger erhalten Zuschüsse](#)

**OBERÖSTERREICH**Meldungen:

[SPOÖ-Vorsitzender LH-Stv. Ackerl: Änderung im Schulsystem dringend notwendig](#)

[IV Oberösterreich fordert Rücktritt der Landesschulräte](#)

[Familien, Kindergärten, Spielplätze - positive Bilanz im ersten Jahr](#)

**SALZBURG**

[Meldungen: keine](#)

**STEIERMARK**

[Meldungen: keine](#)

**TIROL**Meldungen:

[Kinderbetreuung als Zuzugsbonus - Das neue Kinderbetreuungsgesetz: Zwischenstand, Prognose und Wünsche.](#)

[Wünsche an die Kinderbetreuung](#)

**VORARLBERG**

[Meldungen: keine](#)

**WIEN**

[Meldungen: keine](#)

**ELEMENTARPÄDAGOGEN/INNEN**

[Warum ausgebrannte „Tanten“ das Handtuch werfen - Kindergarten.Pädagoginnen zerbrechen immer öfter an der Diskrepanz zwischen Anforderungen und Arbeitsbedingungen. Von Doris Kraus](#)

[Ein völlig neuer Beruf](#)

[Die Eltern machen Druck](#)

[25Kinder – eine Erzieherin](#)

**Siehe auch**

[Qualität einfordern: Mitglieder und Sympathisanten der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion](#)

**FRÜHFÖRDERUNG, FRÜHPÄDAGOGIK, FRÜHKINDLICHE BILDUNG**

[PISA: Direktoren sehen Eltern in der Pflicht](#)

["Endlich die Bildungschancen der Kinder in den Mittelpunkt stellen!"](#)

[Gemeinsame Verantwortung statt einseitige Schulzuweisungen](#)

**GENDER**

[Frauen-Status teilweise schlechter geworden](#)

**INKLUSION, INKLUSIVE PÄDAGOGIK**

[Das Pflegegeld ist die zentrale Säule für selbstbestimmtes Leben - Übergabe von mehr als 10.600 Unterschriften an die BehindertensprecherInnen im Parlament](#)

[Caritas-Behindertenfachtagung: Leben wie andere auch](#)

**KINDERGARTEN**

[Grüne: Helferinnen in Kindergärten sollen mehr Geld bekommen](#)

[Kindergarten: Mutter ohrfeigt suspendierte Nonne](#)

**KINDERRECHTE**

[Menschenrechte in Österreich](#)

**MIGRATION, MIGRANTEN, INTEGRATION**

[Chalupka: Rot-Weiß-Rot-Card richtiger Schritt](#)

**MONTESSORI**

[Der große Kampf um besseres Lernen an Schulen](#)

[REFRESHER-REIHE FÜR DAS KINDERHAUS-PÄDAGOGINNEN](#)

[INFORMATIONENABEND ZUR MONTESSORI-PÄDAGOGIK](#)

**PLATTFORM EDUCARE**

[Selbstverständnis](#)

[Forderungen](#)

[Mitglieder](#)

[Presse-Aussendungen](#)

[Schreiben einzelner Mitglieder und MultiplikatorInnen zur Qualitätssteigerung im Elementarbildungswesen \(bis 12.12.2010 18:12:50\)](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Netzwerk Lernwerkstatt Gleisdorf Dipl.-Paed. Kerstin Fuchs.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Doris Brandmayr, Wien.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Johannes-Maria Lex.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Mag. Dr. Susanna Buttaroni MSc.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Mag. Renate Steinmann .pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Gertraud Kohlbacher.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Christian Kollros und Kirsten Hjorth Andersen.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Martina Gruber.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreibenen Martina Aichinger.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Anna Kapfer-Weixlbaumer.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Sabine Nowak.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Doris Stummer.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Manuela Augustin.pdf](#)

[Informationsdienstausendungen/Schreiben Sonia Pranter.pdf](#)

[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Rapaela Keller.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Andrea Parak.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Elke Hoerist.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Montessorihaus Reisnerstrasse Brigitte Putz.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Hilde Cernohous-Ghafouer.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Dr. Johanna Schneider.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Mag. Monika Stadlmair.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Sonja Ceckovic.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Margot Linke.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Mag. Bernhard Koch.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Christa Forstner, MBA MSc.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Irene Schedl.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Mag. Nina Breinseher.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Irene Schedl.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Virginia Franz, Kindercompany.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Dr. Josef Aigner.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Elisabeth Kumpf-Frommel, SPES Zukunftsakademie.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Margarete Hirschler.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Mag. Annemarie Doblander.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Heidi-Irene Baeck.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Anna Graf.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Elke Goetting.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Andrea Winter, Katharina Zeiner, Christina Nesslerboeck.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Katharina Loibner.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Ilse Stampf.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Roswitha Hofer.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Maria Neubauer.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Petra und Mag. Stefan Wimmer.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Dr. Hans Schachl.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Beate Mayboeck.pdf](#)  
[Informationsdienstauswendungen/Schreiben Maria Neulingner.pdf](#)

## **SPRACHE, SPRACHENTWICKLUNG, SPRACHFÖRDERUNG**

[Deutschland: Frühe Förderung für alle - Sprachförderung im Mittelpunkt](#)

### **VORSCHULE**

[Deutschland: Familienministerin Schröder für verpflichtendes Vorschuljahr](#)

### **SONSTIGES**

[Alleinverdienerinnen - Der unsichere Arbeitsmarkt, schlecht bezahlte Jobs und immer bessere Ausbildung von Frauen: In Österreich wird bald jeder zehnte Paarhaushalt finanziell von einer Frau versorgt. Tendenz steigend.](#)

## **IMPRESSUM UND HINWEISE**

-

## **INTERVIEW**

***STANDARD-Interview: "Ein Leben lang in der Schule ist ja öd" - Bessere Bildung beginnt mit der besseren Frühförderung: Die Pädagogin Heide Lex-Nalis über Versäumnisse und Lehrerinnen, die lieber Schulwart werden wollten. Pädagogin Lex-Nalis hält Kinder in anderen Ländern keineswegs für begabter. Bloß: "Bei uns wird auf jene, die Unterstützung brauchen, zu wenig eingegangen."***

**STANDARD:** Waren Sie überrascht von den Pisa-Ergebnissen?

**Lex-Nalis:** Nein, was hätte sich ändern sollen? Die Maßnahmen, die in Angriff genommen wurden, können sich noch nicht auswirken.

**STANDARD:** Welche Maßnahmen wirken sich schon positiv aus?

**Lex-Nalis:** Nach der letzten Pisa-Studie wurden das verpflichtende Kindergartenjahr und das Sprachstands-Screening eingeführt. Voriges Jahr haben wir damit festgestellt, dass 25 Prozent der Kinder Förderbedarf haben.

**STANDARD:** Reicht das, um in zehn Jahren gute Ergebnisse zu erzielen?

**Lex-Nalis:** Die Umsetzung gelingt nicht gut genug. Die Pädagogen sind unzureichend ausgebildet und die Gruppen zu groß.

**STANDARD:** Was sollte sich sofort am Bildungssystem ändern?

**Lex-Nalis:** Wir brauchen dreimal so viel Personal, als wir derzeit haben.

**STANDARD:** Ist nicht Geld das logische Killer-Argument?

**Lex-Nalis:** Es geht immer ums Geld. Wir brauchen doppelt so viel, damit wir im OECD-geforderten Durchschnitt sind. Finnland, Schweden, Dänemark haben dreimal so viel Geld für den Elementarbereich.

**STANDARD:** Warum ist die Lesefähigkeit von Österreichs Kindern so besonders schlecht ausgeprägt?

**Lex-Nalis:** Ich glaube nicht, dass Kinder in anderen Ländern begabter sind. Bei uns wird auf jene, die besondere Unterstützung brauchen, zu wenig eingegangen. Die Pädagogen fühlen sich nicht zuständig fürs Entdecken der individuellen Stärken und Schwächen.

**STANDARD:** Wäre die Gesamtschule besser geeignet?

**Lex-Nalis:** Eine Schule, in die alle Kinder gehen, hat auf jeden Fall Vorteile. Lehrer können nicht sagen: Bei mir passt dieses Kind nicht, das muss in eine andere Einrichtung. Eine Gesamtschule, wie ich sie mir vorstelle, fördert die unterschiedlichen Begabungen und Interessen der Kinder.

**STANDARD:** Drei Viertel der Risikoschüler sind einheimische Kinder. Was sagt das aus?

**Lex-Nalis:** Dass wir nur für jene Kinder gut sind, die zu Hause schon gut gefördert werden. Wir haben weder die Pädagogen, die dafür ausgebildet sind, noch die Ressourcen, um allen Kindern Chancen zu geben.

**STANDARD:** Reicht ein Kindergartenjahr, um alle Kinder auf ein ähnliches Niveau zu heben?

**Lex-Nalis:** Nein. Ein Jahr ist besser als nichts, aber im Alter von fünf Jahren ist es für vieles schon zu spät. Zwei verpflichtende Kindergartenjahre und mehr Anreize für die Eltern wären ideal: ganztägige, ganzzährige Öffnungszeiten, Mittagessen sowie geringe Kosten, damit jedes Kind Zugang hat.

**STANDARD:** Was können Kinder in diesem Alter - die also zwischen zwei und sechs Jahre alt sind - lernen?

**Lex-Nalis:** Sie lernen die Basics, die sie für ihre weitere Bildungslaufbahn brauchen: fokussieren, zuhören, argumentieren, eigene Ideen umsetzen, Konflikte austragen und auch Frustrationen aushalten.

**STANDARD:** Wird in unseren Kindergärten zu viel gespielt?

**Lex-Nalis:** Vom elementarpädagogischen Verständnis her ist Spiel die Arbeit für Kinder. So lernen sie etwas zu beginnen und zu beenden, sich selber einzuschätzen. Nur greifen die Angebote, die wir haben, nur bei den Kindern, die ohnehin zu Hause gefördert werden.

**STANDARD:** In Österreich ist der Kindergartenbereich - im Gegensatz zu anderen Ländern - nicht dem Bildungsministerium zugeordnet.

**Lex-Nalis:** Er ist in der Kompetenz der Länder, mit neun Ländergesetzen und zigtausend Bürgermeister. Der Kindergarten ist die erste Bildungseinrichtung und gehört somit ins Bildungsministerium.

**STANDARD:** Was bringt die "Lehrerbildung neu" ?

**Lex-Nalis:** Alle pädagogischen Berufe schließen mit demselben akademischen Grad ab, später folgt die Differenzierung. Die alte Formel "Je jünger die Kinder, umso geringer die Ausbildung" wird dadurch aufgehoben, und die Pädagogen bleiben nicht mehr ihr ganzes Leben lang in der Volksschule oder im Kindergarten, das ist ja öd. Ich hatte Lehrerinnen, die mich gebeten haben, sie als Schulwart einzusetzen, weil sie nicht mehr in die Klassen gehen wollten. Die neue Ausbildung ermöglicht Wechsel. Das ist eine riesige Verbesserung!

**STANDARD:** Ist Österreich also auf dem richtigen Weg?

**Lex-Nalis:** Ich glaube ja.

**HEIDE LEX-NALIS** (60) studierte Soziologie, Pädagogik sowie Bildungswissenschaften. Neben ihren Lehrtätigkeiten in Deutschland und Österreich leitete sie ein Jahrzehnt lang die Wiener Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik. Derzeit ist Lex-Nalis steuerndes Mitglied der Plattform EduCare, die sich als überparteiliche Bildungsplattform versteht.

(Julia Herrböck/DER STANDARD-Printausgabe, 13.12.2010)

<http://derstandard.at/1291454907639/STANDARD-Interview-Ein-Leben-lang-in-der-Schule-ist-ja-od>

Siehe auch

[Qualität einfordern: Mitglieder und Sympathisanten der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion](#)

[Alles im Argen - Budget, ORF, Forschung, Unis, rechtes Lager, einmal mehr die Schulen. Die großen Söhne sind auf der kleinen Seite der Zivilisation angekommen.](#)

[Lisa Nimmervoll.: Die Politikverweigerer. Der Bildungsbereich hungert im Niemandsland zwischen Ignoranz und Verachtung](#)

[Androsch: „Das wäre definitiv der Tsunami für die österreichische Bildung“](#)

["Kleine Zeitung" Kommentar: "Nicht sofort, nicht gleich, jetzt!" \(von Eva Weissenberger\)](#)

[Nöstlinger: "Pisa-Test für Eltern" - Kinderbuch-Autorin Christine Nöstlinger spricht über feige Bildungspolitik und die verloren gegangene Phantasie der You-Tube-Generation.](#)

[PISA 2009 –Ergebnisse](#)

[Alle Informationen des bm:ukk und des bm.w f zur PädagogInnen-Ausbildung NEU](#)

[SPOÖ-Vorsitzender LH-Stv. Ackerl: Änderung im Schulsystem dringend notwendig](#)

[FRÜHFÖRDERUNG, FRÜHPÄDAGOGIK, FRÜHKINDLICHE BILDUNG](#)

[Deutschland: Familienministerin Schröder für verpflichtendes Vorschuljahr](#)

## MEINUNG

**Heinz Fischer als Retter der Regierung - Plazet verweigern, Reform erzwingen: der Bundespräsident sollte dem Budget 2011 die Unterschrift verweigern, der Stimmungslage in der Bevölkerung Rechnung tragen, Faymann und Pröll helfen, die Koalition absichern.**

Wo immer sich dieser Tage zwei politische Interessierte treffen, fällt der Satz von der „schlechtesten Regierung aller Zeiten“. Nun hält dieses Urteil über die Koalition Faymann-Pröll einer eingehenden historischen Betrachtung nicht wirklich stand. Wichtig ist jedoch, dass es wahrscheinlich punktgenau der Stimmung im Land entspricht. Es ist nämlich belanglos, ob die politisch Interessierten von links oder von rechts kommen, aus den In-Treffs oder vom Stammtisch, sie sind einer Meinung. Allein daran kann man die Dramatik der momentanen Situation erkennen.

Die derzeitigen Beziehungen zwischen Bundesregierung und Bundesvolk sind ähnlich wie jene in einer völlig zerrütteten Familie: Nichts, was die einen sagen oder tun, erscheint den anderen vertrauenswürdig oder beruhigt sie. Der einzige Ausweg? Trennung?

Aber die Wähler können sich nicht so einfach von der „schlechtesten Regierung aller Zeiten“ trennen, zumal sie – nach einer Gesetzesänderung 2007 mehr zwangsweise denn freiwillig – eine Lebensabschnittspartnerschaft auf fünf (statt wie bis dahin üblich vier) Jahre eingegangen sind.

Die Bundesregierung wird sich hüten, sich freiwillig demnächst vom Wähler zu trennen. SPÖ und ÖVP hätten nach der jetzigen Umfragen- und Stimmungslage nur ein Debakel zu befürchten. Gedankenspiele, wonach die ÖVP den Absprung via Bildungspolitik oder sonst was zur FPÖ hin suche, lassen ein Mindestmaß an Logik vermissen – auch dann, wenn sie von Wiens Bürgermeister Michael Häupl betrieben werden. Nachdem für ein auch nur mittelmäßig gutes Abschneiden der ÖVP die Bundeshauptstadt unverzichtbar, der Zustand der Partei aber gerade dort deplorabel ist, wäre ein Bruch der Koalition vor einer Sanierung der Stadtpartei Selbstmord mit Anlauf für die ÖVP. Von so vielen Geistern kann in der Wiener Lichtenfelsgasse niemand verlassen sein, um daran zu denken.

Tatsächlich gibt es aber außer Trennung noch einen anderen Ausweg für die „schlechteste Regierung“, die auf Gedeih und Verderben noch drei Jahre im Amt sein muss, aber keine Kraft für wirklich gute Lösungen und/oder wichtige Reformen hat.

Bundespräsident Heinz Fischer könnte einspringen, diese Koalition vor sich selbst zu retten. Was wie aus der Luft gegriffen scheint, ist verfassungsmäßig möglich und würde nicht einmal zu einer Staatskrise führen: Fischer verweigert die Unterschrift unter das Budget 2011, weil dieses nach dem Verfassungsbruch durch die Verschiebung nicht verfassungsmäßig zustande kommen wird. Das gibt dem Duo Faymann & Pröll die einmalige zweite Chance, alles Versäumte doch noch nachzuholen.

Fischer übernimmt dafür die Verantwortung. Die Regierung zu Reformen – Verwaltung, Bildung, Gesundheit, Föderalismus, Pflege – zu zwingen, die zudem auch noch von der Mehrheit der Bevölkerung erwünscht sind, könnte eine Sternstunde Fischers sein. Von Staatskrise könnte man nur sprechen, wenn Fischer die Regierung entlassen würde, was nicht notwendig ist. Die Finanzierung des Staatshaushaltes ist mit den geltenden Übergangsregelungen ohnehin gesichert.

Vielmehr würde Fischer mit der Verhinderung dieses Pfusch-Budgets 2011 SPÖ und ÖVP helfen, doch noch zur Besinnung zu kommen, und damit eine wirkliche Staatskrise abwenden. Diese ist nämlich beim fortgesetzten kraftlosen Schludern einer „schlechtesten Regierung“ unvermeidbar.

Anneliese Rohrer, Die Presse

Reaktionen senden Sie bitte direkt an: [debatte@diepresse.com](mailto:debatte@diepresse.com)

<http://diepresse.com/home/meinung/quergeschrieben/annelieserohrer/617469/Heinz-Fischer-als-Retter-der-Regierung-Plazet-verweigern-Reform>

### **Alles im Argen - Budget, ORF, Forschung, Unis, rechtes Lager, einmal mehr die Schulen. Die großen Söhne sind auf der kleinen Seite der Zivilisation angekommen.**

„PISA macht Freude. Nach dem Schock im Jahr 2001 können die Schulen nun die Früchte ihrer Anstrengungen ernten. In der Mathematik und den Naturwissenschaften liegen unsere Schüler nun über dem Durchschnitt, im Lesen immerhin im Mittelfeld. Besonders erfreulich: Dieser Erfolg basiert darauf, dass vor allem die Kinder der Arbeiter und der Einwanderer deutlich aufgeholt haben. In sozialer Ungerechtigkeit sind wir nun nicht mehr Spitze, sondern immerhin Mittelmaß.“

Das schreibt die Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“, natürlich nicht über Österreich, vielmehr über Deutschland. Bei uns liefe der Text anders, jeder Haupt- und jeder Nebensatz müsste ins Gegenteil verkehrt werden, das „über“ zum „unter“, aus dem „Mittelfeld“ würde „letztes Eck“, aus „erfreulich“ ein „besorgniserregend“. In sozialer Ungerechtigkeit sind wir nun nicht mehr Mittelmaß, sondern Spitze. PISA in Österreich, das macht Angst vor der Gegenwart, das macht wütend auf die Gegenwart.

Die Republik Ende 2010: Zu den globalen Erschütterungen wie einem drohenden Zusammenbruch der Geldwirtschaft reiht sich eine um die andere hausgebackene Katastrophe. Die Steuern steigen, und der Staatshaushalt wird dennoch nicht einmal im Ansatz saniert. Der ORF, ein De-facto-Verwalter des elektronischen Informationsmonopols, zerfällt personell und strukturell, beschädigt dabei noch en passant den übergeordneten Wert Journalismus. Die österreichische Forschung wird an den effizientesten Stellen, den außeruniversitären Ins-tituten, mit zynisch-lakonischer Kommentierung vom Geld abgeschnitten und damit eiskalt gestellt. Die Universitäten versinken in organisatorischem Chaos, das durch ein von WU-Rektor Christoph Badelt als „absoluter Wahnsinn“ charakterisiertes Gesetz in einen jenseits des Denkmöglichen anzueselnden Zer-störungszustand übergeführt werden wird: -Maximierung der Relation Lehrende zu Belehrteten, Minimierung der solcherart erwartbaren Ausbildungs- und Wissenschaftsqualität.

Und jetzt noch der PISA-Test. Die großen Söhne sind auf der kleinen Seite der Zivilisation angekommen.

Die manifesten Verhältnisse und die auf dieser Basis erwartbaren Entwicklungen haben ihren Abdruck in der Wählergemengelage hinterlassen. Seit Wochen liegt das rechte Lager in Gestalt der Blutsbrüder FPÖ und BZÖ gleichauf mit den Sozialdemokraten an erster Stelle der Bürgergunst. In einem Land, in dem der demokratische Reflex ersetzt scheint durch kollektives Grölen als Reaktion auf Verhetzungsreize, ist es möglich, dass ein Haufen xenophober und rechtsextremer Politiklehrlinge in Reichweite der Kanzlerschaft drängt. Ja, da kann die Welt der PISA-Streber noch einiges lernen vom strammen Österreich.

Das Volk ist verantwortlich für den Erfolg solcher Politiker. Man darf den kleinen Mann, der trotzig wählt, da nicht aus der Verantwortung nehmen. Aber die politische Klasse in ihrer Gesamtheit ist umgekehrt auch verantwortlich für ein derartig desorientiertes Volk, das sich den schlimmsten unter ihnen in die Arme wirft. Budget, ORF, Forschung, Unis, Schulen, das alles und einiges mehr, diese reale Insuffizienz ist ja tatsächlich eine Ausgeburt politischer Ineffizienz.

Größengierige Landeshauptleute cornern eine Bundesregierung; die Regierungsspitze ist den Fürsten loyaler als den eigenen Ministern. Die machterprobten Interessenvertreter der Staatsdiener machen sich die gewählten Volksvertreter untertänig. Die Justiz entscheidet menschlich, also nach Lust und Laune. Der Lebensminister erledigt im Affekt eine Mitarbeiterin.

Die Macht hat sich selbstständig gemacht. Die Einflussphären haben den Verfassungsbogen durchbrochen. Die noch Mächtigen quittieren das ungeduldige Raunen des Volks mit raunender Ungeduld.

Alles im Argen? Alles im Argen.

[christian.rainer@profil.at](mailto:christian.rainer@profil.at)

<http://www.profil.at/articles/1049/560/283991/christian-rainer-alles-argen>

### **Lisa Nimmervoll.: Die Politikverweigerer. Der Bildungsbereich hungert im Niemandsland zwischen Ignoranz und Verachtung**

Wie das Kaninchen vor der Schlange, angstgebannt und schreckstarr: So harren Politiker und Spezial-Interessierte der neuen Pisa-Studie. Die steht zwar noch bis 7. Dezember unter strengster Geheimhaltung. Aber natürlich geistern schon Spekulationen herum, wie schlecht es denn diesmal um das ohnehin schon schlechte Pisa-Ergebnis Österreichs bestellt sein werde. Nun, man muss wahrlich keine besonderen prognostischen Fähigkeiten haben, um vorherzusagen, dass die Leistungen unserer Schüler wohl nicht sprunghaft in irrlicher Höhen geschneit sein werden. Das Gegenteil ist realistischer.

Pisa ist ein Zeugnis für die nationale Bildungspolitik eines Landes, eine Note für eine ganze Politikgeneration - aber nicht für die amtierende Regierung und nicht für die aktuelle Unterrichtsministerin. Die Studie bildet schlicht die strukturelle Leistungsfähigkeit eines Schulsystems ab, in dem die 2009 getesteten 15-/16-Jährigen ihre Pflichtschulzeit abgesehen haben. Sie zeigt die Defizite eines Schulsystems auf - und die Stärken. Gute Länder sind in allen Bereichen gut, Zufallstreffer gibt es nicht bei Pisa. Der Erfolg hat System. Misserfolg auch.

Die österreichische Bildungspolitik des vergangenen Jahrzehnts war offenkundig eher geeignet, mehr Misserfolg als Erfolg zu produzieren. Und die derzeitige Verfasstheit der Regierung lässt eine unselige Fortschreibung dieser Tradition befürchten. Egal wo im Bildungsbereich: Stückwerk, Trümmerhaufen, Ruinen. Frustration, Enttäuschung, Wut.

Ausgerechnet am so wichtigen Politikfeld Bildungspolitik lässt sich exemplarisch ein jahrelanges Versagen illustrieren. Es pendelt zwischen vorsätzlicher Politikverweigerung und plumper Machtpolitik.

Betroffen sind Schul- und Hochschulbereich. Die Palette reicht von allgemeiner Ignoranz gegenüber Frühkindpädagogik über koalitionär ausgedeilte Placebo-Politik - eine Gesamtschule, die an 320 Standorten stattfindet, ist bestenfalls eine Karikatur einer Gesamtschule - bis hin zum Uni- und Forschungsbereich, dem das oberste Regierungsduo (nicht nur finanziell) schon fast Verachtung entgegenrotzt. Aber Hauptsache, der koalitionäre Kleinkrieg ist einigermaßen in Schach gehalten - und, existenziell wichtig: Die "Landesfürsten" sind tranquilliert.

Das ist der Schauplatz, an dem derzeit die übelste Politikereiferung stattfindet - und es ist genau diese Art von "Politik", die die Krise der repräsentativen Demokratie besonders drastisch zeigt. Nie zuvor war die Kluft zwischen dem, was eine schwarze Kamarilla in den Ländern erzwingen will - und von einem zu beispielloser Selbstaufgabe bereiten Vizekanzler bekommen soll -, und denen, die etwas anderes wollen, und für die die Schule eigentlich da ist, nämlich Eltern, Schüler und Lehrer, so groß, wie jetzt. Ganz abgesehen davon, dass so gut wie alle Experten gegen die Verlängerung der Lehrer sind. Wissenschaftler? Sollen die doch reden und forschen, wir drehen einfach den Geldhahn zu, dann wird ihnen die Luft schon ausgehen. Der Atem der Länder ist sicher länger.

Die Schulen werden als Machtverschubmasse instrumentalisiert, den Hochschulen lebenserhaltende Maßnahmen verweigert. Schon jetzt wird (Schulzuweisungs-)Politik mit Pisa gemacht statt (Reform-)Politik nach Pisa. Und die Kluft zwischen Bevölkerung und herrschender Kaste wächst. Denn etwas Essenzielles verweigern die Politikverweigerer in der Politik: inhaltlich substantielle Reformen. (Lisa Nimmervoll, DER STANDARD)

<http://derstandard.at/1289608586463/Lisa-Nimmervoll-Die-Politikverweigerer>

## TOP-THEMA

### **Androsch: „Das wäre definitiv der Tsunami für die österreichische Bildung“**

**Der Industrielle Hannes Androsch fordert eine Milliarde Euro mehr für die Bildung. Österreichs Ergebnisse beim PISA-Test sieht er als Bestätigung für sein Bildungsvolks-begehren, das kommendes Jahr abgehalten wird.**

**OÖN:** SPÖ und ÖVP ergehen sich nach dem PISA-Debakel in Schuldzuweisungen. Wieso bringt die Regierung keine Bildungsreform zustande?

**Androsch:** Ich bin nicht der Sprecher der Regierung. Der PISA-Test bestätigt leider die Dringlichkeit einer Bildungsreform: vom Kindergarten, über die Vorschule bis hin zur Forschung. Wir haben sukzessive – wie die PISA-Ergebnisse gezeigt haben – an Boden verloren, dabei waren wir schon am Anfang nicht im Spitzenfeld. Wir haben das viertuerste Bildungssystem und das viertschlechtestes Ergebnis. Wir verspielen die Zukunft, das ist auch eine massive Generationenungerechtigkeit.

**OÖN:** Die SPÖ hat mit einer Ausnahme über Jahrzehnte den Kanzler gestellt, die Chancengleichheit wurde an den Schulen aber nicht umgesetzt.

**Androsch:** Elisabeth Geher war zwölf Jahre lang für die Schulen und Universitäten zuständig. In beiden Parteien gibt es wahrscheinlich zu viele unterschiedliche Positionen zur Bildungspolitik. Aber ich will das Problem gar nicht von dieser Seite angehen. Wir müssen in die Zukunft schauen.

**OÖN:** Wo geht das Geld im Bildungssystem verloren?

**Androsch:** Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl hat vorgerechnet, dass von zwei Euro, die ins Bildungssystem gesteckt werden, ein Euro beim Schüler ankommt. Wir müssen das Geld besser investieren: bessere Bildung, Nachmittagsbetreuung, Ganztagschulen und entsprechende Arbeitsplätze für die Lehrer. Wir können in 30 Wochen de facto im Halbtagsunterricht die Aufgaben nicht lösen.

**OÖN:** Soll noch mehr Geld in die Bildung investiert werden?

**Androsch:** Solange man so ineffizient ist, zunächst nicht. Für die Universitäten, die Grundlagenforschung, die Vorschule und die Kindergarten-Standards muss es hingegen sofort Geld geben. Eine Bildungsmilliarde wird man schon brauchen. Das ist ungefähr jener Betrag, den die Länder aus den Mehreinnahmen durch die neuen Steuern nun bekommen. Und das, obwohl sie diejenigen sind, deren Landeshypothekenbanken die Ursache dafür sind, dass man diese zusätzliche Steuerbelastung hinnehmen muss.

**OÖN:** Ist eine Gesamtschule die Lösung des Problems?

**Androsch:** Wir haben sie ja. Am Land gibt es die Hauptschule, das ist eine Gesamtschule. Aber wir haben keine Ganztagschulen, das ist der Punkt. Wir brauchen Zusatzlehrer, die Schwächeren helfen, und andere Methoden, um die Talentiertesten nicht zu behindern. Die PISA-Studie zeigt, dass systematisch das Bildungsniveau nicht gehoben, sondern gesenkt wird.

**OÖN:** Lesen und Rechnen wird in der Volksschule gelehrt.

**Androsch:** Dass man Mama, Papa oder Hänsel und Gretel lesen kann, ist das eine. Bei 15- und 16-Jährigen geht es ja um das Verständnis, was man aus einem gelesenen Text machen kann. Das ist ja eine völlig dämliche Argumentation.

**OÖN:** Sie starten im Jänner ein Bildungsvolksbegehren. Was ist Ihr Ziel?

**Androsch:** Eine größtmögliche Unterstützung für die Bildung. Das machen wir ja nicht für unser höheres Image, sondern der Sache willen.

**OÖN:** Gibt es eine Messlatte, die Sie erreichen wollen?

**Androsch:** Die Messlatte ist, dass alles schon erledigt ist, wenn wir zu den Unterschriften kommen. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

**OÖN:** Was war der Anlass für Sie, ein solches Bildungsvolksbegehren zu initiieren?

**Androsch:** Die Forderung des niederösterreichischen Landeshauptmanns zu dem Jammer, den wir schon haben, auch noch die Bundeslehrer zu verländern. Das wäre definitiv der Tsunami für die österreichische Bildung. Es muss umgekehrt gehen

<http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/innenpolitik/art385.519554>

### **Bildung: Druck auf die Regierung wächst**

Salzburger Nachrichten

Wenn sich nichts ändere, werde sich die Regierung mit dem Thema Bildung „das eigene Grab schaufeln“. Die Leute seien über die derzeitige Politik „massiv ...

[SPÖ überlegt, Bildungsvolksbegehren zu unterstützen](#) nachrichten.at

[Häupl will Bildungsreform notfalls ohne ÖVP](#) Kurier

[Alle 25 Artikel](#)

### **Studiengebühr für Häupl denkbar**

Kurier

Interview: Wiens Bürgermeister macht die ÖVP für die Bildungsmisere verantwortlich, bricht aber mit einem SPÖ-Tabu in der Uni-Politik. Verärgert: Häupl möchte das heimische Bildungswesen auf neue Beine stellen – allein die ÖVP spiele nicht mit, ...

[54% für Schul-Volksbegehren](#) oe24.at

[SPÖ überlegt, Bildungsvolksbegehren zu unterstützen](#) nachrichten.at

[DiePresse.com - derStandard.at - wienweb.at - APA OTS \(Pressemitteilung\)](#)

[Alle 28 Artikel »](#)

### Ohne Reform der Elementarpädagogik wird sich an den Ergebnissen der PISA ...

Live-PR.com (Pressemitteilung) -

Denn ohne Reform der Elementarpädagogik wird sich bei den Ergebnissen künftiger PISA-Studien nicht viel ändern. Es ist wissenschaftlich unbestritten, ...

### Qualitätsoffensive im Elementarbildungsbereich unverzichtbar.

Live-PR.com (Pressemitteilung) -

... ist gemeinsam mit ihren Kolleginnen Heinisch-Hosek, Karl und Schmied gefordert – und könnte die Geschichte der Elementarpädagogik wesentlich formen!

### Qualität einfordern: Mitglieder und MultiplikatorInnen der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion

Zum Wohl aller **Kinder**, die in Österreich wohnen, im Interesse deren **Eltern** und **AlleinerzieherInnen**, für positive Arbeits- und Lebensmöglichkeit der **PädagogInnen** - im Sinn der Zukunft unseres Landes sind dringend qualitative Änderungen im Elementarbildungswesen angesagt!

Wir ersuchen Sie, die begonnen positiven Schritte mit Ihrer persönlichen Forderung nach Qualität, die auf die quantitativen Verbesserungen erfolgen muss, Nachdruck zu verleihen. Das können Sie durch **Senden einer E-Mail** an die politisch Verantwortlichen!

Wir haben uns bemüht, für Sie ein „Muster einer E-Mail“ zu erstellen. Sie brauchen nichts anderes zu tun, als

#### (1) die Empfänger in die „AN-Zeile“ Ihrer E-Mail zu kopieren:

[barbara.prammer@parlament.gv.at](mailto:barbara.prammer@parlament.gv.at), [fritz.neugebauer@parlament.gv.at](mailto:fritz.neugebauer@parlament.gv.at), [3pr@parlament.gv.at](mailto:3pr@parlament.gv.at), [josef.cap@spoe.at](mailto:josef.cap@spoe.at), [karlheinz.kopf@oevklub.at](mailto:karlheinz.kopf@oevklub.at), [heinz-christian.strache@parlament.gv.at](mailto:heinz-christian.strache@parlament.gv.at), [eva.glawitschnig@gruene.at](mailto:eva.glawitschnig@gruene.at), [josef.bucher@parlament.gv.at](mailto:josef.bucher@parlament.gv.at), [gabriele.heinisch-hosek@bka.gv.at](mailto:gabriele.heinisch-hosek@bka.gv.at), [beatrice.karl@bmwf.gv.at](mailto:beatrice.karl@bmwf.gv.at), [verena.remler@bmwf.gv.at](mailto:verena.remler@bmwf.gv.at), [claudia.schmied@bmukk.gv.at](mailto:claudia.schmied@bmukk.gv.at), [informationen@plattform-educare.org](mailto:informationen@plattform-educare.org)

#### (2) im Betreff einen Ihnen entsprechenden Text zu schreiben

(3) den nachfolgenden Text zu kopieren, allenfalls zu **ändern** oder in Ihrem Sinn zu **vervollständigen** - jedenfalls aber mit **Vor- und Zunamen**, nach Möglichkeit auch mit Funktion (Elementarpädagogin, Mutter...) und **Postadresse** zu ergänzen und die E-Mail abzusenden.

#### E-Mail-Vorschlag:

→ HIER MIT DER KOPIE BEGINNEN ←

Sehr geehrte Frau Ministerin!  
Sehr geehrte Frau Staatssekretärin!  
Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete!

**Zum Wohl der Kinder, im Interesse deren Eltern und AlleinerzieherInnen, für positive Arbeits- und Lebensmöglichkeit der PädagogInnen - im Sinn der Zukunft unseres Landes sind dringend Änderungen im Elementarbildungswesen angesagt!**

Die inhaltlichen und finanziellen Forderungen zur Qualitätsanhebung in den Elementarbildungseinrichtungen liegen längst – untermauert von vielen Studien – auf den Tischen der politisch Verantwortlichen:

- in 4 Ministerien
- bei 9 Ländern
- in 2.357 Gemeinden.

Der Kindergarten ist Ländersache und der Großteil der öffentlichen Einrichtungen wird von den Gemeinden (98,7%) erhalten.

Und so bietet sich die Elementarbildung in Österreich auch dar: zersplittert, wenig kongruent, wenig den Erfordernissen der Zeit entsprechend.

Derzeit neun (!) unterschiedliche Gesetze der Bundesländer führen zu unterschiedlichsten (auch finanziellen) Rahmenbedingungen für Kinder, Eltern und Personal sowie TrägerInnen-Organisationen hinsichtlich

- Gruppengröße,
- Verhältnis MitarbeiterInnen/Kinder
- Arbeitszeiten und Bezahlung der PädagogInnen
- Vor- und Nachbereitungszeit bzw. Fort- und Weiterbildung der PädagogInnen
- Räumliche Anforderungen
- Öffnungszeiten/Ferienordnung
- Höhe der Elternbeiträge
- Qualifikation/Bezeichnung/organisatorische Einbindung der pädagogischen Aufsicht
- Qualifikation/Bezeichnung von Leiterinnen, Helferinnen, AssistentInnen...
- Finanzierung
- u.a.m.

Die Situation für Tagesmütter/-väter/-familien ist ähnlich gelagert.

Die langjährigen Forderungen nach tiefgreifenden, effektiven und nachhaltigen Reformen im elementaren und außerschulischen Bildungsbereich sind endlich umzusetzen, durch

- ein **Bundesrahmengesetz mit einheitlichen Qualitätsstandards**
- einen **verbesserten Kind-Erwachsenenschlüssel** wie er von ExpertInnen
- empfohlen wird
- **gemeinsame Ausbildung für alle pädagogischen Berufe auf tertiärem**
- **Niveau**
- **höhere Bezahlung**

wie sie der verantwortungsvollen Aufgabe entspricht.

Die Plattform EduCare hat bereits 2005 in gemeinsamer Arbeit aller facheinschlägigen ExpertInnen Grundlangen für ein Bundesrahmengesetz zur Qualitätssicherung in elementaren und außerschulischen Bildungseinrichtungen ausgearbeitet: von „Altersgemäßen Bildungsangebot“ über „Ausstattung und Raumbedarf“, „Individuelle Bedürfnisse“ sowie „Mindeststandards“ bis zu „Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten“.

SPÖ (2006) und GRÜNE (2009) haben auf dieser Grundlage bereits parlamentarische Anträge auf Gesetze gestellt – und wurden in die Gremien verwiesen.

Ich appelliere an die **Ministerinnen** in der Bundesregierung – Heinisch-Hosek, Karl, Remler und Schmied – den guten gemeinsamen Weg, der eingeschlagen worden ist, nachhaltig weiter zu gehen: im nächsten Schritt muss die **Qualität der die Neuerungen durchzuführenden elementarpädagogischen Einrichtungen** verbessert werden! Durch ein Bundesrahmengesetz für die elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen!

Ich appelliere an die **Nationalratsabgeordneten** von SPÖ, ÖVP, FPÖ, GRÜNEN und BZÖ parlamentarische Initiativen zu setzen!

Für die Zukunft unseres Landes!

Siehe auch:

<http://www.plattform-educare.org/bundesrahmengesetz.htm>

<http://www.plattform-educare.org/Kindergartengesetz%20gruene%20vs.%20spoe.htm>

Mit freundlichen Grüßen

Vor- und Zuname

Ev. Beruf

Adresse

ev. Telefonnummer

→ KOPIE ENDE ←

**Wir bitten Sie, einerseits *persönlich* aber auch durch *Anregung Ihrer KollegInnen* und durch *Hinweis an die Eltern der Ihnen anvertrauten Kinder u.a.m. unser gemeinsames Anliegen nach Verbesserung der Rahmenbedingungen für die elementarpädagogischen Einrichtungen und deren Aufgaben nachhaltig zu unterstützen!***

[Hier finden Sie die bisherigen Schreiben von Mitgliedern und Sympathisanten.](#)

## ZUR DISKUSSION

### **"Kleine Zeitung" Kommentar: "Nicht sofort, nicht gleich, jetzt!" (von Eva Weissenberger)**

Graz (OTS) - Gratulation! Wenn Sie diese Zeitung in der Hand haben und bis zu dieser Seite gekommen sind, dann können Sie - lesen! Eine Selbstverständlichkeit? Auch wenn man das Ergebnis des Pisa-Tests mit Vorbehalt genießt: Jeder Vierte 16- bis 17-jährige Pflichtschulabgänger hat diese Kulturtechnik nicht hinreichend erlernt. Für das Land eine demokratiepolitische und, zumal arm an Rohstoffen, eine wirtschaftliche Katastrophe. Oder wollen wir darauf vertrauen, dass uns der Wasserreichtum in dreißig Jahren herausreißen wird?

Da interessiert es niemanden, ob die rote Unterrichtsministerin daran schuld sein könnte, weil sie ihr Reformeifer stur mache; oder ihre schwarze Vorgängerin, die viel zu wenig davon gezeigt habe; oder die machtgerigen schwarzen Landeshäuptlinge; oder, nein, doch die Roten, die das deficit spending verinnerlicht haben, weshalb jetzt kein Geld da sei. Geschenk.

Es hat da zu sein. Es muss. Jetzt. Kindergarten und Schule gehören verbessert.

Abgesehen davon gibt Österreich selten viel Geld für Bildung aus und die Reformer haben sogar Dutzende Pläne in der Lade, die nichts kosten: Schuldirektoren sollen sich ihre Lehrer selbst aussuchen und Sekretäre den Pädagogen den Verwaltungskram abnehmen. Sicher, andere Notwendigkeiten wie echte Ganztagschulen für alle Familien, die das wollen, mehr Lehrer, welche die vielfältigen Muttersprachen der Schüler beherrschen, mehr Deutschförderkurse oder eine Hochschulausbildung für Kindergartenpädagoginnen sind kostspielig, dürfen uns aber nicht teuer genug sein.

Die Bundesregierung hat den Tanker Österreich recht sicher durch die Krise gesteuert. Als die Banken zu sichern waren, wusste sie, wie das Gebot der Stunde lautete. Als der Euro zu retten war, handelte sie. Innenpolitisch aber treibt der Kahn ziellos umher - bald den Bach hinunter? Das Budget von Loipersdorf will nichts. Eine Verwaltungs- oder Bundesstaatsreform, die ihren Namen verdient, wird nicht kommen.

Kanzler und Vizekanzler müssen Bildung endlich zur Chefsache erklären. Werner Faymann klang gestern schon danach. Josef Pröll putzte sich noch an Unterrichtsministerin Claudia Schmied ab. Deklamationen alleine werden aber ohnehin nicht reichen. Auch Faymanns Vorgänger, Alfred Gusenbauer, hatte die Bildung zum "Herzstück" seiner Amtszeit ausgerufen.

Also, nicht sofort, nicht gleich, jetzt: Anlauf genommen und mit einem Satz über den Graben der Ideologie gesprungen!\*\*\*\*

Rückfragehinweis:

Kleine Zeitung, Redaktionssekretariat, Tel.: 0316/875-4032, 4033, 4035, 4047, <mailto:redaktion@kleinezeitung.at>, <http://www.kleinezeitung.at>

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/442/aom>

\*\*\* OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER

INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT \*\*\*

### **Nöstlinger: "Pisa-Test für Eltern" - Kinderbuch-Autorin Christine Nöstlinger spricht über feige Bildungspolitik und die verloren gegangene Phantasie der You-Tube-Generation.**

Ein unscheinbarer Hauseingang vis-a-vis des Hannovermarktes in Wien-Brigittenau. Hier wohnt die wohl bekannteste Kinderbuch-Autorin des deutschen Sprachraums. Mehr als 150 Bücher hat Christine Nöstlinger geschrieben und denkt sich mit 73 Jahren noch immer neue Geschichten aus.

In den wenigen Liftminuten tauchen sie in Gedanken alle auf: Konrad aus der Konservendose, die feuerrote Friederike, der Gurkenkönig, das Gretchen, Dschi Dsche-i Dschunior; seit vier Jahrzehnten Helden von Millionen Kindern. Ihre Schöpferin führt uns über einen Gang-Balkon zu ihrer Dachgeschoßwohnung mit Blick hinüber bis zum Stephansdom. "Hier oben hab' ich sogar meinen privaten Mond", erklärt sie. Eine Leuchte im Innenhof spiegelt sich in einem ihrer Dachfenster und so kommt es, dass bei ihr immer Vollmond ist.

Am großen Holztisch in der Wohnküche erinnert sich die Autorin mit ihrer rauchigen Stimme an Zeiten, in denen die Leute in der Straßenbahn noch Bücher, oder zumindest Schundromane gelesen haben, statt zu telefonieren. Das Pisa-Debakel - "es wundert mich nicht!" Neben ihrem Apple-Notebook liegen die Bücher, die sie gerade liest: Die neue Kreisky-Biographie und Terèzia Moras Buch "Der einzige Mann auf dem Kontinent". Die Nöstlinger in ihrem grünen Kaschmir-Pullover verschmilzt mit dem frühen Franzi Ringel im Hintergrund - brutales sexuelles Wesen, gemalt mit wütenden Farben - beinahe zu einem Gesamtkunstwerk.

#### **KURIER: Das Bild, vor dem Sie sitzen, ist es nicht fast unheimlich?**

Christine Nöstlinger: Ich hab' es zum 65. Geburtstag bekommen. Frauen SIND unheimlich.

#### **Gilt das auch für Sie?**

Ich bin eigentlich eine ganz Nette, ned allzu dumm, ned allzu unfreundlich, und ziemlich tolerant.

#### **Österreich steht unter Pisa Schock: Sie auch, Frau Nöstlinger?**

Naa. Ich hab's erwartet. Warum sollte es auch besser werden, wenn man nix tut? Pisa ist kein Einzelfall. Wir sind ja auch Vorletzter im EU-Vergleich, was die Gehälter der Frauen betrifft.

#### **Platz 31 beim Lesen, hinter uns nur noch Türkei, Chile und Mexiko... Das muss doch ein Stich ins Herz einer Kindbuchautorin sein.**

Ich war mir immer bewusst, dass Kinderbücher nur von einer gewissen sozialen Schicht gelesen werden. Ausnahmen gibt's immer, aber Lesen ist ein Kulturverhalten, das in Familien entsteht. Wenn die Eltern lesen, wenn es daheim Bücher gibt, wenn man Geschichten erzählt, dann lesen auch die Kinder. Wenn es daheim aber nur Bilder gibt - bewegliche und unbewegliche - dann wird auch nicht gelesen.

#### **Auf You Tube kriegen die Kids von heute jede Story in sechs Minuten serviert. Ist das vielleicht der Grund, warum sie keine Bücher mehr lesen wollen?**

Man braucht tatsächlich eine ganz eigene Art von Phantasie, um Freude am Lesen zu haben. Zu einem Wort muss im Kopf sofort ein Bild entstehen. Wenn Kinder aber nur noch Bilder sehen, dann entwickelt sich diese Phantasie gar nicht. Dann wird Lesen ein mühsames G'schäft, das keinen Spaß mehr macht. Dann ist alles andere einfacher und bequemer.

#### **Wer ist Schuld?**

Politisch gesehen alle, die eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen verhindern. Wenn die ÖVP stur auf ihrer Position beharrt, dann wird es nicht gehen. Vielleicht wollen die ihre g'scheiten Kinder davor bewahren, dass sie mit lauter Depperln zusammen in der Klasse sitzen. Ich habe noch eine andere Theorie: Möglicherweise haben sie Angst, dass ihre Kinder bei Chancengleichheit gar nicht mehr so gut dastehen würden.

#### **Und die SPÖ?**

Hat Recht, kann sich aber nicht durchsetzen. Es braucht ja auch Leistungsgruppen, Förderunterricht, doppelte Besetzung von Lehrern in jeder Klasse und weniger Schüler. Was die derzeitige Regierung macht, ist feige Bildungspolitik. An den fehlenden finanziellen Mitteln liegt es nicht: Österreich gibt im EU-Durchschnitt für die Schulen am meisten Geld aus, aber das geht zum Großteil für die Lehrer drauf.

#### **Die Lehrer mochten Sie noch nie.**

Wie sich die Gymnasial-Lehrergewerkschaft verhält, gefällt mir nicht. Aber es gibt auch sehr viele Lehrer, die gut sind, denen Unrecht getan wird. Die mir sagen, dass weniger das Lesen das Problem ist, sondern das Denken und Verbalisieren. Kinder sind nicht in der Lage, Texte wiederzugeben, ihren Sinn zu erfassen. Sie verstehen ihn einfach nicht.

#### **Haben Sie eine Idee, wie man Kinder zu Leseratten machen könnte?**

Nein. Mein eigener Enkel liest nicht sehr viel. Nie würde ich überlegen, wie ich ihn zum Lesen bringen könnte! Ich kenne etliche Erwachsene, die heute blitzgescheit sind, obwohl sie als Kinder nicht gelesen haben. Aber wenn es um das Verständnis von Texten geht, ist es natürlich erschütternd, denn dann stehen diese Menschen später sehr schlecht da im Leben.

#### **Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Migrantenkinder?**

Migrantenkinder aus schwierigerem sozialem Milieu unterscheiden sich nicht sehr viel von Ureinwohner-Kindern aus diesem Milieu. Die Kinder von saturierten Türken gehen in Privatschulen und lernen dort ausgezeichnet! Es ist also kein Migrationsproblem, sondern ein soziales Problem. Vielleicht sollte es einen Pisa-Test für Eltern geben. Aber es tät ja auch nix ändern. Eltern kann man noch schlechter ändern als Kinder.

#### **Wir sitzen hier mitten in der Brigittenau: Was beobachten Sie da?**

Ich wollt' immer schon gern im Ausland leben! - *Lacht*. - Aber es stört mich nicht. Ich finde es bedauerlich, dass türkische Frauen und Jugendliche nicht gut Deutsch sprechen. Bedauerlich für sie, denn sie kriegen später keinen guten Job, mich bitte belästigt das ja nicht. Und dieses ewige Gejammer von Wienern, dass alle Geschäfte türkisch sind, nervt mich. Die sollen froh sein, dass es noch türkische Geschäfte gibt! Die türkischen Paradeiser sind nämlich um Klassen besser als die holländischen.

#### **Stört Sie diese Parallelgesellschaft?**

Ich fände es schön, wenn es nicht so wäre. Aber es hindert mich ja nicht an meinem Leben. Es hindert ja jene, die sich vom sozialen Aufstieg ausschließen.

#### **Gibt es die viel zitierte Ausländerfeindlichkeit?**

Ich sehe eine Menge inländischen Hass, der immer wieder abrupt ausbricht. Mitten beim Billa steht dann so ein Urösterreicher, sieht drei Frauen mit Kopftüchern und sagt: Daschieß'n kunnt is, wenn i a Gwehr hätt!"

#### **Sagen Sie dann was?**

Ich hab ihn gefragt, warum. "Aber hobns mi gern!" hat er g'sagt.

#### **Hat er Sie nicht erkannt?**

Solche Leute erkennen mich doch nicht. Die lesen nicht Nöstlinger, die lesen höchstens *Heute*.

#### **Lesen Migrantenkinder Nöstlinger?**

Nein. Sicher kann ein Migrantenkid mit meinen Büchern nicht viel anfangen. Denn die Familien, die ich beschreibe, haben mit dem Leben dieser Kinder sehr, sehr wenig zu tun. Kinder wollen sich wiederfinden. Oder eben ganz ferne, fremde Welten.

**Harry Potter also.**

Ich kann dieses Fantasy-Zeug nicht leiden. Und ich kann mir auch nur sehr schwer vorstellen, dass Kinder, die angeblich Schwierigkeiten beim Lesen haben, solche 500 Seiten-Brocken verschlingen.

**Schwingt da ein wenig Neid mit auf eine Rowling, die über Nacht Millionen verdient?**

Neidisch... Wenn ich jetzt "Nein" sage, wäre das gelogen. Ich würde schon auch gern Millionen verdienen. Aber soll ein guter Schriftsteller, der sein Buch vielleicht 20.000 Mal pro Jahr verkauft, auf die Uta Danella oder Konsalik neidig sein? So ist es halt im Leben.

**Heute gilt ja Thomas Brezina als meistverkaufter Kinderbuchautor...**

Der Brezina ist mir völlig Blunz'n! Ich werde kein böses Wort über ihn sagen.

**Über Kinder haben Sie einmal gesagt: "Sehr kinderlieb bin ich nicht".**

Das gilt noch immer. Es gibt ja auch viele grausliche Erwachsene. Die sind nicht erst mit ihrem 18. Lebensjahr Ungutln geworden. Wenn ich diese G'fraster nicht schildern könnte, hätte ich lauter Bussi-Bussi-Bücher geschrieben.

**Sie schreiben seit mehr als vierzig Jahren: Können Sie noch immer von Ihren Büchern leben?**

Ja. Weil man ja in diesem ganzen Pisa-Jammer nicht vergessen darf, dass es auch viele Kinder gibt, die sehr wohl lesen. Es werden immer noch sehr viele Kinderbücher verkauft. Auch von mir; meine Backlist funktioniert. Ich kann noch immer mit dem Taxi zum Meinl am Graben einkaufen fahren, wenn mir danach ist.

**Woran schreiben Sie im Moment, Frau Nöstlinger?**

Ich hab' grad ein Buch fertiggemacht - den dritten Band vom Puddingpauli - und ein neues angefangen für einen andern Verlag. Ich muss das immer aufteilen, weil ich drei Verlage habe.

**Wo erfinden Sie Ihre Geschichten?**

Das kann kochend sein, Auto fahrend, oder einfach aus der Not heraus sein. Ein Verleger reist nach Wien an und redet mir ins Gewissen, dass sein Verlag jetzt wieder dran wäre. Dann schwinde ich schon am Telefon, dass mir eh schon was eingefallen sei, und beim Reden, unter vier Augen, fällt mir dann noch was ein, und dann sitze ich da mit so einem Anfang. So wie jetzt.

**Ist Schreiben Qual oder Lust für Sie?**

Eine richtige Qual ist es nicht, aber echte Lust ist es auch nicht...

**Ihr Lieblingsbuch?**

Hugo - das Kind in den besten Jahren. Das ist die Geschichte eines Buben, der zwei Männer als Eltern hat. Die Schwulen haben mich dafür sehr gelobt, aber der Hintergrund war ein anderer: Ich sollte eine Story zu Zeichnungen schreiben, auf denen waren nur Männer drauf...

**Und das Lieblingsbuch Ihrer kleinen Leserinnen und Leser?**

Dicke Mädchen haben die drei Gretchen-Bände geliebt, Kinder mit alleinerziehenden Müttern "Ein Mann für Mama". Ich glaube, ich habe viele Lieblingsbücher geschrieben.

**Sie rauchen seit vielen Jahrzehnten. Wollten Sie nie aufhören?**

Ich schaffe es nicht. Eigentlich möchte ich schon. Andererseits: Anscheinend möchte ich nicht wirklich. - *Zündet sich noch eine Johnny Player Special an.* - Einmal hab ich mir vorgenommen, ein Nikotin-Pflaster aufs Hirn zu kleben. Aber als ich dann saß mit meinem Kaffee und der Vorstellung, dazu keine Zigarette mehr rauchen zu können, hab ich's bleiben lassen.

**Macht Rot-Grün in Wien Sie jetzt glücklich?**

Glücklich? Nein. Ich bin zufrieden. Meine einzige Hoffnung ist, dass der Strache nicht noch stärker wird. Man wird bescheiden mit den Jahren.

**In zwölf Tagen ist Heiliger Abend: Was bedeutet Ihnen Weihnachten?**

Nicht sehr viel. Meine Familie war nie religiös, und ich schon gar nicht. Deshalb war es immer nur ein großes Geschenkefest. Außerdem war ich, seit ich Kinder hab', immer in einer vertrackten Lage. Meine große Tochter hat Weihnachten gehasst, meine kleine Tochter hat Weihnachten geliebt. Diese Ambivalenz ist mir bis heute geblieben.

**Zur Person: Ihre Bücher sind voll respektlosem Humor**

**Kindheit** Geboren am 13. Oktober 1936, aufgewachsen in Wien-Hernals. Die Mutter ist Kindergärtnerin ("Ich war das Material, das sie formen wollte"), der Vater Uhrmacher. Christine Nöstlinger hat eine fünf Jahre ältere Schwester, Elisabeth. Ihr erlernter Beruf ist Grafikerin.

**Karriere** Literarischer Durchbruch 1970 mit dem Kinderbuch "Die feuerrote Friederike". Seit damals hat Nöstlinger mehr als 150 Bücher voll Wärme und respektlosem Humor, aber auch Mundartgedichte und Kochbücher geschrieben. 2003 wird die vielfach preisgekrönte Autorin mit dem Astrid-Lindgren-Gedächtnispreis für Literatur ausgezeichnet. Begründung der Jury: "Sie ist eine wahre Nicht-Erzieherin vom Kaliber Astrid Lindgrens". 20 Jahre lang war Christine Nöstlinger KURIER-Kolumnistin.

**Privat** Nöstlinger hat zwei Töchter, Christina und Barbara. Ihre beiden Enkelkinder Nette (15) und Nando (12) wohnen in Antwerpen. Die Schriftstellerin lebt abwechselnd in Brigittenau und auf einem Bauernhof im Waldviertel.

<http://kurier.at/nachrichten/2057125.php>

**BETRIEBSKINDERGARTEN****Neuer Betriebskindergarten der Erzdiözese Wien mit Unterstützung der Stadt =**

APA OTS (Pressemitteilung)

Wien (OTS) - "Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit mit der St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung und speziell über den neuen Betriebskindergarten der ...

[Wien: Kindergarten im Erzbischöflichen Palais](#) DiePresse.com

[VP-Marek: Gratulation an St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung](#) APA OTS (Pressemitteilung)

[Kathweb - APA OTS \(Pressemitteilung\) - Erzdiözese Wien](#)

[Alle 8 Artikel »](#)

**BILDUNGSANSTALTEN FÜR  
KINDERGARTENPÄDAGOGIK**

Übersicht BAKIP's

Übersicht Aus- &  
Fortbildung an  
BAKIP's

---

### **Nur jede siebente Absolventin wird Kindergartenpädagogin - Ausbildung. Schulen für Kindergartenpädagogik sind beliebt. Mit der Realität halten sie nicht Schritt.**

Das Mädchen (18) besucht die Maturaklasse einer Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (Bakip) in Wien: „Wir sind 22Schülerinnen in der Klasse“, sagt sie. „Allerdings wollen von denen nur zwei wirklich Kindergärtnerinnen werden.“ Solche Erzählungen hört man aus den Bakip zuhauf. „Nur 20 bis 40Prozent der Absolventinnen gehen tatsächlich auch in den Kindergarten“, sagt Heide Lex-Nalis, Bildungsexpertin der Plattform EduCare. „Der Rest studiert weiter.“

Lex-Nalis würde den Schultyp überhaupt „abschaffen“. So weit geht die Politik derzeit noch nicht. Zu einer Reform will man sich aber immerhin durchringen. Mittelfristig sollen alle Kindergärtnerinnen auf Hochschulniveau ausgebildet werden und mit einem Bachelor abschließen. Das könnte einige der Probleme beseitigen, mit denen die Kindergärtnerinnenausbildung kämpft. So gelten Bakips nach wie vor als Option für all jene, die in der Schule nicht gerade glänzen. „Die Bakip ist arbeitsintensiv, die intellektuelle Leistung steht aber nicht so im Vordergrund“, sagt Lex-Nalis. Ist die Matura aber einmal bestanden, entschließen sich viele Absolventinnen weiterzustudieren, die meisten im Bereich Sozialpädagogik.

#### **Schnurspringen und basteln**

Ein weiteres Problem ist die Auswahl der Kandidatinnen. „Theoretisch geht es um die bildnerische, musikalische und soziale Bildbarkeit. Praktisch wird man als geeignet angesehen, wenn man singen, schnurspringen und basteln kann und etwas von einer Animateurin hat“, sagt Lex-Nalis. Durch die Erkenntnisse der Elementarpädagogik sollten sich die Gewichte in der Ausbildung aber verschieben. Außerdem müssten die Schülerinnen stärker auf das vorbereitet werden, was sie in der Praxis tatsächlich erwartet.

Und dafür seien sie mit 14Jahren zu jung, meinen Experten. Ein Indiz dafür sei, dass wesentlich mehr Absolventinnen des zweijährigen Bakip-Kollegs nach der Matura auch wirklich in den Kindergarten gingen.

[http://diepresse.com/home/bildung/erziehung/617895/Nur-jede-siebente-Absolventin-wird-Kindergartenpaedagogin?\\_vl\\_backlink=/home/bildung/erziehung/index.do](http://diepresse.com/home/bildung/erziehung/617895/Nur-jede-siebente-Absolventin-wird-Kindergartenpaedagogin?_vl_backlink=/home/bildung/erziehung/index.do)

#### **Siehe auch**

**Endbericht: Empfehlungen der ExpertInnengruppe (März 2010; durchgesehene Auflage, September 2010) (pdf, 516 KB)**

**Ergänzende Expertise zu LehrerInnenbildung NEU (pdf, 176 KB)**

**Empfehlungen der ExpertInnengruppe an die AuftraggeberInnen (Dezember 2009) (pdf, 192 KB)**

**Mitglieder der Vorbereitungsgruppe (pdf, 53 KB)**

**Grafik: Entstehungsprozess LehrerInnenbildung NEU (pdf, 236 KB)**

**Kurzfassung Empfehlungen der ExpertInnengruppe (pdf, 39 KB)**

**Cluster Nord Gesamtzahl Studierende/SchülerInnen in pädagogischen Ausbildungsinstitutionen (pdf, 40 KB)**

**Pressemitteilung v. 12.11.2010: BM Claudia Schmied und BM Beatrix Karl: Auftakt zu bundesweiten Stakeholderkonferenzen zur LehrerInnenbildung NEU heute in Linz**

**Informationen zur LehrerInnenbildung NEU im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung**

**Stellungnahmen zum Endbericht der Expert/innengruppe "Lehrer/innenbildung NEU - die Zukunft der pädagogischen Berufe"**

→ <http://www.bmukk.gv.at/schulen/lehr/labneu/index.xml>

---

**Qualität einfordern: Mitglieder und MultiplikatorInnen der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion. Machen Sie mit!**

---

## **BILDUNG, BILDUNGSPLANUNG**

→  
Elementarpädagogische  
Datenbank

---

### **PISA 2009 –Ergebnisse**

PISA (Programme for International Student Assessment) entwickelte sich im letzten Jahrzehnt zu einem wesentlichen Baustein für eine faktenbasierte Bildungspolitik. Seit 2000 liefert PISA alle drei Jahre aussagekräftige Qualitätsindikatoren für die Grundkompetenzen von Schülerinnen und Schülern in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaft und stellt den kumulativen Ertrag der Bildungssysteme fest. Mit PISA 2009 beginnt der zweite neunjährige Zyklus mit einem Lesekompetenz-Schwerpunkt (wie PISA 2000), 2012 folgen Mathematik und 2015 Naturwissenschaft. Die standardisierten Tests der OECD sind kompetenzorientiert und erfassen, wie gut die 15-/16-Jährigen ihr Wissen und Können beim Lösen lebensnaher Aufgaben einsetzen; reines Faktenwissen spielt bei PISA eine geringe Rolle.

#### **Wer führt PISA in Österreich durch?**

Das Bundesinstitut BIFIE wurde vom BMUKK mit der nationalen Durchführung der OECD-Studie beauftragt, verantwortlich für die Umsetzung ist das Zentrum für Bildungsmonitoring und Bildungsstandards Salzburg unter der Leitung von Mag. Dr. Claudia Schreiner. Projektmanagerin für PISA in Österreich ist Mag. Ursula Schwantner.

### Wer wurde bei PISA 2009 getestet?

Weltweit absolvierten im Jahr 2009 rund 470 000 Schüler/innen in 65 Ländern (34 OECD- und 31 Partnerländer) den standardisierten PISA-Test und beantworteten einen Hintergrundfragebogen – in Österreich wurden 6590 zufällig ausgewählte Schüler/innen des Jahrgangs 1993 in einer repräsentativen Stichprobe aus rund 280 Schulen aller Schultypen getestet.

### Testergebnis bildet kumulierte Effekte ab

Im PISA-Testscore kumulieren die Wirkungen von Unterricht, Schule und Schulsystem sowie die Effekte von Elternhaus, Medien und des gesellschaftlichen Umfelds. In den Punktwert fließt auch die individuelle Anstrengungsbereitschaft der Schüler/innen ein, als wichtiges Resultat erzieherischer, schulischer und gesellschaftlicher Prozesse. Zudem kann die zum Messzeitpunkt positive oder negative Stimmung gegenüber dem Test in der Schülerschaft bzw. im Umfeld Schule eine gewisse Rolle spielen. Auch politische Ereignisse wie Lehrerstreiks oder Schülerdemonstrationen gegen die Unterrichtsministerin, wie sie unmittelbar bei Beginn der PISA-Tests 2009 stattfanden, könnten die Anstrengungsbereitschaft beim Test beeinflussen. Ob, und wenn ja, wie stark, kann nie ganz genau festgestellt werden. Daher sind Kontextstudien und mehrere Längsschnittmessungen über größere Zeiträume hinweg wichtig, um mögliche Auswirkungen abschätzen zu können.

Beim resultierenden Punktwert sowie bei der Interpretation der Differenz zwischen verschiedenen Messzeitpunkten sind statistische Schwankungsbreiten, die Zusammensetzung der Schülerschaft und die sich über die Zeit verändernden Bedingungen und Kontexte des Lernens und Testens zu beachten.

### „Out-of-School-Population“ bei 15-/16-Jährigen in Österreich unverändert hoch

Bei der Bewertung des österreichischen Mittelwerts ist auch zu berücksichtigen, dass 5,6 % der 15-/16-Jährigen nicht bei PISA erfasst werden können, da sie zu diesem Zeitpunkt ihre Schulpflicht bereits abgeschlossen haben. Diese „Out-of-School-Population“ ist in Österreich verglichen mit anderen OECD-Ländern relativ groß. Dabei ist anzunehmen, dass die nicht erfassten Drop-outs größtenteils aus dem unteren Leistungsbereich stammen. Der österreichische Mittelwert wäre demnach niedriger, wenn eine vollständige Erfassung des gesamten Jahrgangs 1993 möglich wäre. 2,7 % der Schüler/innen des PISA-Jahrgangs 1993 wurden gemäß eines der drei Ausschlussgründe der OECD vom Test ausgenommen (dauernde starke Behinderung oder mangelnde Deutschkenntnisse sowie Schüler/innen, die zwischen der Erstellung der Schülerliste und dem PISA-Test die Schule verlassen oder gewechselt haben). Das liegt deutlich unter der erlaubten 5 %-Grenze der OECD (Details zur Stichprobe s. S. 30 ff in der PISA-Studienbeschreibung).

### Migrantenanteil der 15-/16-Jährigen von 11 auf 15 % gestiegen

Zwischen PISA 2000 und PISA 2009 ist der Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund in der österreichischen PISA-Population kontinuierlich von 11 auf 15 % gestiegen. Eine weitere wesentliche Veränderung besteht darin, dass sich dabei der Anteil jugendlicher Migrantinnen und Migranten der 2. Generation (= in Österreich geboren, Eltern zugewandert) von 4 auf 11 % fast verdreifacht hat. Im Ausland geborene Migrantinnen und Migranten (1. Generation) machen nur noch 4,8 % der PISA-Population aus (7 % bei PISA 2000).

### Die Leistungen der österreichischen Schüler/innen bei PISA 2009

#### Lesen

- Österreich erzielt 470 Punkte und liegt 23 Punkte unter dem OECD-Schnitt
- 28 % der Jugendlichen sind Lese-Risikoschüler/innen
- Der Abstand zwischen Einheimischen und Migrant/inn/en bleibt enorm hoch

Österreichs Schüler/innen erreichen bei PISA 2009 auf der Lese-Gesamtskala einen Mittelwert von 470 Punkten und liegen damit 23 Punkte und statistisch signifikant unter dem OECD-Schnitt von 493. Innerhalb der 34 OECD -Länder bedeutet dies Rang 31 (statistisch betrachtet den geteilten 29. bis 32. Rang).

In den meisten Nachbarländern zeigen die Jugendlichen bessere Leseleistungen als in Österreich (Schweiz: 501, Deutschland: 497, Ungarn: 494, Italien: 486, Slowenien: 483). Nur die Schüler/innen der Tschechischen (478) und der Slowakischen Republik (477) schneiden beim Lesen ähnlich ab wie die Österreicher. Der Abstand Österreichs zu den besten OECD-Ländern Korea (539) und Finnland (536) beträgt 69 bzw. 66 Punkte (zu Schanghai sogar 86 Punkte).

Schüler/innen der höchsten Lese-Kompetenzstufen 5 und 6 bilden die Spitzengruppe beim Lesen. Österreich weist 5 % solcher Spitzenschüler/innen auf. Im OECD-Schnitt gehören 7 % der 15-/16-Jährigen zur Lese-Spitzengruppe. Die meisten Spitzenschüler/innen haben Neuseeland (16 %) und Finnland (15 %).

Problematisch sind die 28 % Risikoschüler/innen in Österreich, die gegen Ende der Pflichtschulzeit nur unzureichend sinnerfassend lesen können. Sie sind in ihrem privaten und gesellschaftlichen Leben erheblich beeinträchtigt. Besonders der Eintritt in den Arbeitsmarkt wird für diese Schüler/innen schwierig sein. Im Vergleich zu Korea (6 %) hat Österreich fast fünfmal so viele Risikoschüler/innen. Im Schnitt der OECD-Länder gehört

jede/r fünfte Jugendliche (19 %) zur Lese-Risikogruppe.

Mädchen schneiden in allen OECD-/EU-Ländern in Lesen besser ab als die Burschen – in Österreich (41 Punkte) ist die Differenz ähnlich hoch wie im OECD-Schnitt (39 Punkte).

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben in Österreich große Leseprobleme: Mit einer Differenz von 68 Punkten zu den Einheimischen gehört Österreich zu den drei OECD-Ländern mit den größten Leistungsunterschieden (Italien: 72 Punkte, Belgien: 68 Punkte). Am relativ schlechtesten schneidet die 1. Migrantengeneration ab, deren Leistung sich von 2006 auf 2009 massiv verschlechtert hat. Sie liegt jetzt hinter der 2. Generation (Mittelwerte: 1. Generation 384, 2. Generation 427, Einheimische 481). Diese Verschlechterung hängt auch mit den Veränderungen in der Zusammensetzung der 1. Migrantengeneration des Jahrgangs 1993 zusammen – weitere Analysen dazu folgen. Die 2. Generation weist bei den beiden Erhebungszeitpunkten ähnliche Kompetenzen auf.

#### Leseprozesse

Die österreichischen Schüler/innen haben beim Ermitteln von Informationen (477) eine relative Stärke, während sie beim Kombinieren und Interpretieren (471) etwas schlechter abschneiden. Eine Schwachstelle der österreichischen Jugendlichen ist es, über den Inhalt oder die Struktur eines Textes zu reflektieren oder diese zu bewerten (463). In den österreichischen Nachbarländern Schweiz, Ungarn und der Slowakischen Republik zeigt sich dieses Muster ebenfalls deutlich – wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Spitzenreiter in allen Teilbereichen ist Korea.

#### Lesefreude und Lesegewohnheiten

Jugendliche in Österreich haben weniger Freude am Lesen als in den meisten anderen OECD-Ländern, die Nutzung verschiedener Lesemedien wie Zeitungen, Zeitschriften, Romane oder Comics ist im OECD-Vergleich durchschnittlich. Zusammen mit den Niederlanden hat Österreich den größten Anteil männlicher Leseverweigerer. 61 % der heimischen Burschen geben an, niemals in der Freizeit zum Vergnügen zu lesen. Österreichs Mädchen haben viel mehr Freude am Lesen, nutzen häufiger unterschiedliche Lesematerialien und lesen auch öfter zum Vergnügen als Burschen.

Beim Online-Lesen sind Österreichs Mädchen und Burschen ähnlich aktiv: Drei Viertel der Jugendlichen lesen regelmäßig E-Mails oder Online-Nachrichten, Chatten oder suchen im Internet nach Informationen.

Im Deutschunterricht setzen sich Österreichs Schüler/innen seltener als in anderen OECD-Ländern aktiv mit dem Gelesenen auseinander. Gerade in jenen Bereichen, wo die österreichischen Jugendlichen eine relative Schwäche aufweisen (Reflektieren und Bewerten), mangelt es auch an entsprechenden Maßnahmen im Deutschunterricht. Im Vergleich zu anderen OECD-Ländern werden die Schüler/innen weniger oft dazu angeregt, die Bedeutung eines Textes zu erklären, das Gelesene mit dem Vorwissen zu verknüpfen oder mit dem Leben in Bezug zu setzen.

#### Mathematik

- *Österreich liegt mit 496 Punkten genau im OECD-Schnitt*
- *13 % Spitzenschüler/innen – 23 % Risikoschüler/innen*
- *Burschen deutlich besser als Mädchen*

In Mathematik erreichen die österreichischen Schüler/innen 2009 im Mittel 496 Punkte und liegen damit genau im OECD-Schnitt. Innerhalb der 34 OECD-Länder bedeutet dies Rang 18 (statistisch den geteilten 14. bis 22. Rang). Die Schweiz (534) liegt wieder deutlich, Deutschland (513) etwas vor Österreich. Der Abstand zum besten OECD Land Korea (546) beträgt 50 Punkte, zum Besten im Test Schanghai (600) 104 Punkte. Im obersten Leistungsbereich weist Österreich in Mathematik 13 % Spitzenschüler/innen auf. In der Schweiz und in Deutschland ist der Anteil mit 24 % bzw. 18 % deutlich höher. Die meisten Spitzenmathematiker/innen finden sich in Korea (26 %), in der Schweiz (24 %) und in Finnland (22 %).

Wie in Lesen ist auch in Mathematik die große Zahl der österreichischen Risikoschüler/innen (23 %) problematisch: mehr als jede/r fünfte Schüler/in hat gegen Ende der Pflichtschulzeit große Probleme, einfachste mathematische Fragestellungen in lebensnahen Situationen zu lösen. Österreich hat damit rund dreimal so viele schlechte Schüler/innen in Mathematik wie Korea und Finnland (mit je rund 8 %). Deutschland liegt etwas besser (19 %) als Österreich, die Schweiz deutlich besser (13 %).

Burschen schneiden in Österreich um 19 Punkte besser ab als Mädchen. Im OECD-Schnitt beträgt die Differenz zu Gunsten der Burschen 12 Punkte – in gut der Hälfte der Länder (darunter Österreich) ist dieser Vorsprung der Burschen signifikant.

#### Naturwissenschaft

- *PISA-Naturwissenschaft umfasst Inhalte aus Physik, Chemie, Biologie sowie Erd- und Weltraumwissenschaften*
- *knapp, aber signifikant unter dem OECD-Schnitt*
- *8 % Spitzenschüler/innen – 21 % Risikoschüler/innen*
- *kein Unterschied zwischen Mädchen und Burschen auf der Naturwissenschafts-*

#### Gesamtskala

Im Bereich Naturwissenschaft erreichen die österreichischen Schüler/innen 2009 im

Mittel 494 Punkte und liegen damit knapp, aber signifikant unter dem OECD-Schnitt von 501. Innerhalb der 34 OECD-Länder bedeutet dies Rang 24 (statistisch den geteilten 19. bis 28. Rang). Die Naturwissenschaftsleistungen der Schüler/innen in den Nachbarländern Ungarn, Tschechische Republik, Slowakische Republik und Italien unterscheiden sich nicht von jenen in Österreich, die 15-/16-Jährigen in Deutschland (520), der Schweiz (517) und in Slowenien (512) schneiden deutlich besser ab. Der Abstand Österreichs zu Finnland (554) – dem führenden OECD-Land in Naturwissenschaft – beträgt 60 Punkte, was mit einem Lernzuwachs von über einem Jahr zu vergleichen wäre. Schanghai liegt 81 Punkte vor Österreich.

In den höchsten Naturwissenschafts-Kompetenzstufen weist Österreich 8 % Spitzenschüler/innen auf und liegt damit etwa im OECD-Schnitt (9 %). In Slowenien (10 %), in der Schweiz (11%) und in Deutschland (13 %) ist die Spitzengruppe etwas größer. Mit Abstand die meisten Naturwissenschafts-Spitzenschüler/innen hat Finnland (19 %). In Naturwissenschaft gibt es unter den österreichischen 15-/16-Jährigen 21 % Risikoschüler/innen. Etwas mehr als jede/r fünfte österreichische Schüler/in zeigt gegen Ende der Pflichtschulzeit große Mängel im naturwissenschaftlichen Wissen und hat erhebliche Probleme, naturwissenschaftlich zu argumentieren. Im Vergleich zu Finnland (6 %) weist Österreich mehr als dreimal so viele Risikoschüler/innen auf – im OECD-Schnitt umfasst die Naturwissenschafts-Risikogruppe 18 %.

Zwischen Mädchen und Burschen gibt es in Österreich und im Schnitt der OECD-Länder keine wesentlichen Unterschiede in Naturwissenschaft. Interessante Geschlechterdifferenzen zeigten sich in Österreich zuletzt bei PISA 2006 in Physik (45 Punkte Vorsprung der Burschen). Auf Grund der geringeren Aufgabenanzahl in Naturwissenschaft bei PISA 2009 sind diesmal keine solchen Detailanalysen möglich.

### Viele österreichische Schüler/innen mit Mehrfach-Problemen

15 % der Schüler/innen des Jahrgangs 1993 in Österreich gehören in allen drei Fächern (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaft) der Risikogruppe mit sehr schwachen Leistungen an. Diesen Jugendlichen mangelt es also generell an den erforderlichen Grundkompetenzen. Weitere 8 % sind in zwei der Fächer Risikoschüler/innen und 11 % sind es zumindest in einem Fach. Insgesamt gehören also 34 % der getesteten österreichischen Schüler/innen mindestens einer Risikogruppe an.

In Finnland betragen diese Werte vergleichsweise nur 12 % (3 % in allen drei Risikogruppen).

### Familiäre Faktoren

- *Einfluss von sozialem Status auf die Schülerleistungen seit PISA 2000 gleichbleibend hoch*
- *große Differenzen zwischen Einheimischen und Migrant/inn/en*

Der Sozialstatus der Familie hat in allen Ländern einen Einfluss auf die Leistungen der Schüler/innen. In Österreich ist dieser hoch: Ähnlich wie in Deutschland hängen die Schülerleistungen stark vom Bildungsniveau der Eltern sowie deren beruflichem Status ab.

Auch die große Differenz zwischen den Leistungen der Migrant/inn/en und den Einheimischen bleibt bestehen – in Lesen gehört Österreich nach wie vor zu den drei OECD-Ländern mit der größten Differenz: das zeigt, dass bei der Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die eine ganz wichtige Grundlage für soziale, gesellschaftliche sowie berufliche Integration darstellt, keine wesentlichen Fortschritte erzielt wurden.

BIFIE-Homepage für PISA: [www.bifie.at/pisa](http://www.bifie.at/pisa)

Auf der Homepage des BIFIE stehen die beiden PISA-2009-Broschüren „Die Studie im Überblick“ und „Erste Ergebnisse“ als Download zur Verfügung.

OECD-Homepage für PISA international: [www.oecd.org/pisaq](http://www.oecd.org/pisaq).

## PISA – Programme for International Student Assessment

PISA ist ein gemeinsames Projekt der OECD-Staaten und beleuchtet die Qualität von Schulsystemen und deren Eignung, Schüler/innen auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Dazu werden die Kompetenzen der 15-/16-Jährigen in drei zentralen Bereichen gemessen: Lesen, Mathematik und Naturwissenschaft. PISA findet alle drei Jahre mit wechselnden Schwerpunkten statt, wobei mit PISA 2009 der zweite Erhebungszyklus begann: 2000/2009 Lesen, 2003/2012 Mathematik, 2006/2015 Naturwissenschaft. An PISA 2009 beteiligten sich rund 470.000 Schülerinnen und Schüler aus 65 Ländern weltweit (34 OECD- und 31 Partnerländer). In Österreich wurden 6.590 zufällig ausgewählte Schüler/innen des Jahrgangs 1993 in einer repräsentativen Stichprobe aus rund 280 Schulen aller Schultypen getestet. Die Ergebnisse von PISA 2009 werden der Öffentlichkeit am 7. Dezember 2010 präsentiert. Gleichzeitig startet PISA 2012 – der Feldtest zur Erprobung der neuen Aufgaben und aller Prozeduren rund um den Test findet im Frühjahr 2011 statt.

- [Häufig gestellte Fragen zu PISA](#)
- [Freigegebene Aufgaben](#)

### PISA 2012

- [Info-Folder zum Feldtest PISA 2012](#)
- [Webbereich für PISA-Schulen](#)

### PISA 2009

- [Framework](#)

- [Fragebögen](#)
- [Zusammenfassung der Ergebnisse](#) (PDF/793KB)
- [Die Studie im Überblick](#) – Publikation über Ziele, Organisation und Ablauf der Studie
- [Erste Ergebnisse](#) – Publikation zu den ersten Ergebnissen aus österreichischer Sicht (PDF/2701KB)
- [Technischer Bericht und Stellungnahmen](#)
- [Info-Folder für Schüler/innen und Eltern](#) (PDF/648KB)
- [Info-Folder für Schulen](#) (PDF/6147KB)

#### PISA 2006

- [Framework](#)
- [Fragebögen](#)
- [Zusammenfassung der Ergebnisse](#)
- [Die Studie im Überblick](#) – Publikation über Ziele, Organisation und Ablauf der Studie
- [Erste Ergebnisse](#) – Publikation zu den ersten Ergebnissen aus österreichischer Sicht
- [Technischer Bericht](#) – Publikation der bei PISA angewandten Methoden

#### PISA 2003

- [Framework](#)
- [Fragebögen](#)
- [Erste Ergebnisse Zusammenfassung](#) – Übersicht zu den ersten Ergebnissen aus österreichischer Sicht
- [Erste Ergebnisse](#) – Publikation zu den ersten Ergebnissen aus österreichischer Sicht
- [Technischer Bericht](#)

#### PISA 2000

- [Übersicht über die Ergebnisse](#)
- [Technischer Bericht](#)

#### Kontakt

- Projektleiterin: [Mag. Ursula Schwantner](#)

BIFIE Salzburg  
Alpenstraße 121  
5020 Salzburg

E-Mail: [pisa@bifie.at](mailto:pisa@bifie.at)  
Telefon: +43-662-620088-3210  
Fax: +43-662-620088-3900

<http://www.bifie.at/bifie>

---

#### **PISA lässt sich nicht aushebeln**

##### [Salzburger Nachrichten](#)

SN: Frau Schreiner, Sie leiten das „bifie“ in Salzburg und sind damit auch für PISA zuständig, wie interpretieren Sie das Ergebnis der letzten Studie? ...

---



---

## **BILDUNGSPOLITIK**

---

### **PISA-Absturz: Neuer Schock, alte Fronten**

Wien (APA) - "Desaströs" oder "schlecht, sehr schlecht" - so kommentierte die Regierung in ersten Reaktionen die am 7. Dezember veröffentlichten Ergebnisse der PISA-Studie 2009. Österreich erreichte beim Lesen nur noch Rang 31 von 34 OECD-Staaten und landete damit knapp vor der Türkei. Im Vergleich zu 2006 haben die 15- bis 16-jährigen Schüler 20 Punkte eingebüßt; gleichzeitig ist die Zahl derer, die selbst einfache Texte nicht verstehen, auf 28 Prozent angestiegen (2006: 21,5 Prozent).

Die politische Debatte wurde trotz Absturz nach altbekanntem Muster geführt. Während Kanzler Werner Faymann (S) die Einführung der Gesamtschule forderte, sprach VP-Vizekanzler Josef Pröll von einer Themenverfehlung. Unterrichtsministerin Claudia Schmied (S) warnte davor, nun in das "übliche Ritual" zu verfallen und forderte die sofortige Umsetzung ihrer Reformen.

[ [Lesen Sie mehr](#) ]

---

### **Evangelischer Bischof Bünker für die Gesamtschule**

Kleine Zeitung

Ein solches beginne bereits in der Vorschule, die Volksschule sei in Österreich "wirklich sehr gut". Das große Problem sieht der Bischof allerdings in der ...

---

## **BUNDESLÄNDERMELDUNGEN, BUNDESVERFASSUNGSREFORM**

Gesetze Bundesländer

Bundeskanzleramt RIS  
Informationsangebote

---

**„Dieser verrückt gewordene Föderalismus lähmt den Staat“ - Als ehemaligen Europaparlamentarier und Urgestein der Grünen befällt Johannes Voggenhuber ein großes Unbehagen ob der jüngsten Sparmaßnahmen und der politischen Zustände im Land.**

Das Gespräch führte [Bernhard Madlener](#)

Das Budget sei unausgewogen, die Regierenden agierten abgehoben und fern der Menschen, die Parlamentarier würden in ihrer demokratischen Arbeit behindert: Für Johannes Voggenhuber ist das Volk zurecht „empört“.

**DIE FURCHE:** *Der Unmut über das jüngste Sparpaket reicht vom „kleinen Mann“ bis hinauf zum Bankmanager – ein nationaler Schulterchluss. Droht der Volksaufstand?*

**Johannes Voggenhuber:** Ich fürchte, dass die demokratische Vorbildrolle der Studierenden nicht von der Masse übernommen wird. Denn was bedeutet es in Österreich, wenn die Leute genug haben? Unsere Geschichte ist arm an Revolutionen, es gab kein Köpferollen der Könige, wir hatten nicht einmal größere Streiks. Es passieren hierzulande seltsame Dinge, wenn es den Menschen reicht. Sie wählen dann – im Unterschied zu anderen Staaten – extrem rechte Parteien. Sie wenden sich Demagogen zu, die nicht an Lösungen oder an der Zerstreuung von Ängsten interessiert sind.

**DIE FURCHE:** *Viele glauben einfach, dass sie für eine Finanz- und Wirtschaftskrise zahlen, an der sie keine Schuld hatten ...*

**Voggenhuber:** Die Frage der Gerechtigkeit ist in diesem Fall sehr komplex. Es geht um eine Krise, an der andere verdient haben. Als die Aktien hoch standen, gab es Verkäufe, bei denen ohne Besteuerung gewaltige Gewinne realisiert wurden. Die Verluste wiederum trafen die kleinen Leute, die wenig Ahnung vom Geschäft hatten und nur für ihre Altersvorsorge sparten. Mit den Haftungszusagen der Staaten, durch die die Einsparungen erst nötig wurden, zahlen jetzt in erster Linie die Schwachen.

**DIE FURCHE:** *Gegenüber anderen Staaten kommt Österreich, wie uns immer wieder gesagt wird, aber noch gut davon.*

**Voggenhuber:** Natürlich wird in ganz Europa gespart, aber fast nirgends bei der Bildung. Man könnte sagen, Europa legt in Sachen Bildung durch die Krise zu – und wir sparen die Universitäten, wie schon über die letzten Jahre, immer weiter kaputt. Das ist ein Verkauf unserer Zukunft! Dass daneben Studierende, Alleinverdiener, Pensionisten und Pflegefälle geschröpft werden, macht in Summe die gewaltige Empörung der Bevölkerung aus. Das ist eine Gefährdung des sozialen Friedens.

**DIE FURCHE:** *Ähnlich denken mittlerweile auch Leute wie Hannes Androsch, der ein Bildungsvolksbegehren will, oder der Industrielle Claus Raidl, Berater von Ex-Kanzler Wolfgang Schüssel, der für eine Föderalismus- und Verwaltungsreform kämpft.*

**Voggenhuber:** Dieser verrückt gewordene Föderalismus und die Diktatur der Landeshauptleute lähmen ja den ganzen Staat. Aber anstatt das einzudämmen, wird ernsthaft über die Verländerung der Bundeslehrer diskutiert! Damit wird der Zustand auf die Spitze getrieben, dass die Länder von Bundessteuern leben. Das muss sich aufhören, dass der Bund zum Nehmen und die Länder zum Geben da sind. Wenn sich die Landeshauptleute selbst verantworten müssten, würden ihre aufgeblähten Verwaltungsapparate auf ein Drittel einschmelzen. Als Demokrat und Parlamentarier trifft es mich ins Mark, wenn in Österreich Debatten darüber stattfinden, ob man nicht 20 Nationalratsabgeordnete oder fünf Landtagsabgeordnete einsparen könnte, und daneben Tausende von Landesbeamten existieren, von denen keiner weiß, was sie tun.

**DIE FURCHE:** *Das alles wissen die Politiker selbst. Warum ändert sich nichts?*

**Voggenhuber:** Weil unser politisches System heute nicht mehr dazu taugt, um Probleme zu lösen. Das Parlament ist in dieser Form nicht dafür geschaffen, Gesetze zu machen. Wäre der Nationalrat nicht dafür da, diesen in die Tiefe der Gesellschaft gehenden Protest aufzunehmen und das vorgelegte Budget völlig auf den Kopf zu stellen? 183 Abgeordnete, frei gewählt, haben die Budgethoheit und könnten die absurden Vorschläge der Regierung zurückweisen. Aber das Ganze hat ja schon mit einem absurden Verfassungsbruch begonnen – und jeder Bürger weiß genau, was hinter der Verzögerung steckt. Jetzt hat der Nationalrat kaum mehr Zeit, sich mit der Materie zu beschäftigen, geschweige denn, etwas zu kritisieren. Ein wichtiger Teil der Demokratie ist also nicht mehr in der Lage, seine verfassungsmäßigen Aufgaben zu erfüllen.

[bernhard.madlener@furche.at](mailto:bernhard.madlener@furche.at)

<http://www.furche.at/system/showthread.php?s=00537237b59087042373eeacc9442773&t=5250>

## Landeshauptstädte legen bei Bevölkerungszahlen zu, Städte im steirischen Oberland verlieren signifikant : Die Städte wachsen, aber nicht alle

Von Peter Wötzl

- Ballungszentren als Magnet, einige Regionen verlieren.
- Expertin für Raumordnung mahnt Kooperationen ein.

**Wien.** Neueste Zahlen über die Entwicklung österreichischer Städte lassen sich leicht in politische Forderungen ummünzen. "Wir wollen nicht nur eine Mitsprache, sondern eine Mitentscheidung bei den Plänen von Bund und Ländern haben", sagte der Generalsekretär des österreichischen Städtebundes, Thomas Weninger, am Donnerstag.

■ [Interview mit Siegfried Schafarik, Bürgermeister von Knittelfeld](#)

■ [Interview mit Andreas Linhart, Bürgermeister von Brunn am Gebirge](#)

Denn eines wurde wieder deutlich: die Ballungszentren legten seit 2001 bevölkerungsmäßig weiter zu, wenn auch sehr unterschiedlich. So wachsen laut Statistik Austria alle Landeshauptstädte signifikant, Industriestädte etwa im steirischen Oberland schrumpfen hingegen.

Insgesamt haben die 72 Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern um sieben Prozent zugelegt. Bei der relativen Entwicklung hat Graz bei den Landeshauptstädten mit plus 13,7 Prozent knapp die Nase vorne vor Eisenstadt mit 13,4 Prozent. Wien liegt mit 9,6 Prozent auf dem dritten Platz

Den größten Bevölkerungszuwachs seit 2001 verzeichnet Brunn am Gebirge mit 17,8 Prozent vor Wörgl (14 Prozent). 17 der 72 großen Städte des Landes weisen jedoch einen gegenläufigen Trend auf. Negativer Spitzenreiter ist Knittelfeld mit einem Minus von 7,7 Prozent vor Leoben (minus 4,2 Prozent) und Bruck an der Mur (minus 3,9 Prozent).

### Große Unterschiede bei der Altersstruktur

Große regionale Unterschiede zeigen sich auch bei der Altersstruktur. Bregenz ist mit einem Anteil von 21,5 Prozent der bis 19-Jährigen die "jüngste" Landeshauptstadt, während St. Pölten mit einem Anteil von 19,3 Prozent der über 65-Jährigen die "älteste" Landeshauptstadt ist. Der geringste Prozentsatz älterer Personen findet sich mit nur 16,9 Prozent in Wien. Die meisten Erwerbstätigen (64,6 Prozent) arbeiten in Graz.

Den geringsten Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung weisen Eisenstadt (8,8 Prozent) und Klagenfurt (10,4 Prozent) auf. Den höchsten haben Salzburg (20,8 Prozent) und Wien (20,7 Prozent).

Wien wendet für Öffentliche Ordnung und Sicherheit ("Ordnungswachen") nur 1,3 Prozent seiner Ausgaben auf, während Innsbruck 5,3 Prozent dafür veranschlagt. Bei Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft liegt Eisenstadt mit 20,8 Prozent deutlich vor Schlusslicht Linz (9,5). Dafür gibt die oberösterreichische Hauptstadt 26,9 Prozent für Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung aus, Klagenfurt hingegen nur 10,6 Prozent.

Was die Verschuldung betrifft, zeigen die Zahlen etwa eine starke Häufung im nördlichen Niederösterreich. Dort liegt in Einzelfällen die Prokopfverschuldung der Städte bei 4000 Euro.

Zu den finanzstarken Städten (mit 1500 Euro und mehr pro Kopf) zählen etwa Lech, Ischgl, Wiener Neudorf oder Wels.

### Kinderbetreuung und Verkehr sind fordernd

Feststeht: Die Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen ist neben den Gesundheits- oder Verkehrseinrichtungen eine der wichtigsten Infrastrukturleistungen der Städte und Gemeinden. So besuchten 2008/09 etwas mehr als 89.100 Kinder die rund 1950 Kindergärten der 72 großen Gemeinden, in über 700 Kinderkrippen waren mehr als 15.000 Kinder untergebracht. Insgesamt wurden in den Kindertagesheimen (Krippen, Kindergärten, Altersgemischte Betreuung und Horte) rund 157.000 Kinder betreut, der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache lag bei 36,8 Prozent.

Das bringt auch entsprechende Herausforderungen für die Infrastruktur. "Das verpflichtende Kindergartenjahr haben die Städte gut gemeistert, bei der Pflege wird es ohne einer strukturellen Aufgabenreform nicht gehen. Mehr Geld allein ist zu wenig", erklärte Weninger weiter.

Da viele Kommunen finanziell mit dem Rücken zur Wand stehen, bleibt für die laufenden Verhandlungen zum neuen Stabilitätspakt nur wenig Spielraum übrig. Weninger: "Ich bin skeptisch, ob es sich ausgehen wird. Die Aufgaben wurden nicht weniger."

Gefordert ist auch die Raumordnung. In einem neuen Konzept der Österreichischen Raumordnungskonferenz wird dem Bereich "Kooperationen" ein großer Schwerpunkt eingeräumt. Dazu Raumplanerin Elisabeth Stix im Gespräch mit der "Wiener Zeitung": "Verstärkte Kooperation gilt auch für wachsende Regionen. Das zeigt sich am Beispiel Wien und dem südlichen Niederösterreich." In Regionen, die schrumpfen, geht es vor allem darum die Versorgung aufrechtzuerhalten. Stix: "Hier wird verstärkt im sozialen Bereich zusammengearbeitet. Etwa eine mobile Pflege, die mehrere Orte abdeckt."

<http://www.wienerzeitung.at/default.aspx?tabID=3941&alias=wzo&cob=531309>

## BURGENLAND



Burgenland: [www.burgenland.at](http://www.burgenland.at)

### Meldungen: keine

## KÄRNTEN



Kärnten: [www.ktn.gv.at](http://www.ktn.gv.at)

### Meldungen:

#### SPÖ/GVV Marbek: FPK/ÖVP lassen Eltern und Gemeinden bei Kinderbetreuung draufzahlen - Der Sozialdemokratische GemeindevertreterInnen Verband kündigt massiven Widerstand gegen die geplante Änderung des Kinderbetreuungsgesetzes an.

Klagenfurt (OTS) - Scharfe Kritik an der selbstherrlichen Vorgangsweise der FPK-ÖVP-Koalition, was das "Drüberfahren" beim Kinderbetreuungsgesetz betrifft, übt der Landesvorsitzende des Sozialdemokratischen GemeindevertreterInnen Verbandes (GVV) Kärnten Bgm. Arnold Marbek. Er kündigt in dem Zusammenhang den massiven Widerstand der Gemeinden und Städte an, die durch die geplante Gesetzesänderung schwer belastet werden.

"Auf dem Rücken der Gemeinden, die ohnehin rund zwei Drittel der Kosten für die Kinderbetreuung übernehmen müssen, eine "Husch-Pfusch"-Veränderung durchzuführen, ist ein starkes Stück", kritisiert Marbek, der befürchtet, dass die Gebühren für die Kindergärten mit der Gesetzesänderung erhöht werden müssen. Wenn FPK und ÖVP schon den Begriff des "Kinderbetreuungsgesetzes" verwenden wollten, dann sollten sie in andere Bundesländer blicken, wo wirkliche Qualitätsstandards geschaffen würden, so Marbek. Der GVV fordert eine Änderung des Gesetzes ausschließlich unter Einbindung von Experten, aller im Landtag vertretenen Parteien und der Gemeinden und Städte. "Ein neues Gesetz muss am Kind und seiner Lebenswelt orientiert sein", schließt Marbek.

(Schluss)

Rückfragehinweis:

SPÖ Kärnten

Klagenfurt

\*\*\* OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - [WWW.OTS.AT](http://WWW.OTS.AT) \*\*\*

## NIEDERÖSTERREICH



Niederösterreich: [www.noe.gv.at](http://www.noe.gv.at)

### Meldungen:

#### Sitzung der NÖ Landesregierung: Tagesmütter/väter-Rechtsträger erhalten Zuschüsse

St. Pölten (OTS/NLK) - Die NÖ Landesregierung unter Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll fasste heute u. a. folgende Beschlüsse:

? Das Land Niederösterreich bewilligt dem Verein Eibe - "Einrichtung für berufliche Entwicklung" für das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt für das Jahr 2010 einen Zuschuss aus Mitteln des Arbeitnehmerförderungsfonds von bis zu 134.974,71 Euro.

? Für das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt "Modätex" erhält der Verein Eibe einen Zuschuss für das Jahr 2010 von bis zu 75.293,73 Euro.

? Den **Tagesmütter/väter-Rechtsträgern, den NÖ**

Tagesbetreuungseinrichtungen und Horten werden für die Gewährung der Zuschüsse zum Personalaufwand sowie zur Finanzierung der Zuschüsse zu den Betreuungsbeiträgen für die außerfamiliäre Kinderbetreuung für das Jahr 2010 Förderungsbeiträge in der Gesamthöhe von 2 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

? Dem Verein "Fachstelle für Gewaltprävention" wird für die Koordination und Vernetzung der Gewaltprävention in Niederösterreich im Jahr 2011 eine Subvention aus Landesmitteln in der Höhe von 250.000 Euro gewährt.

? Für ein Vorhaben wurden Mittel aus dem NÖ Landschaftsfonds in der Höhe von 100.000 Euro bewilligt.

Rückfragehinweis:

Niederösterreichische Landesregierung  
Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit und Pressedienst  
Tel.: 02742/9005-12172  
[www.noel.gv.at/nlk](http://www.noel.gv.at/nlk)

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/14/aom>

\*\*\* OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT \*\*\*

## OBERÖSTERREICH



Oberösterreich: [www.ooe.gv.at](http://www.ooe.gv.at)

### Meldungen:

#### [SPOÖ-Vorsitzender LH-Stv. Ackerl: Änderung im Schulsystem dringend notwendig](#)

Linz (OTS) - Eine Diskussion über das Zustandekommen der letzten PISA-Studie und die damit zusammenhängende Qualität der Ergebnisse bringt uns nicht weiter. Denn eines zeigen die verschiedensten internationalen Studien der letzten Jahre sehr deutlich, Österreich ist mit seiner derzeitigen Bildung maximal im schlechten Mittelfeld unterwegs und fällt zurück. Darum unterstützen wir voll den Einsatz von Bildungsministerin Claudia Schmied für eine kompromisslose Verbesserung unseres Bildungssystems. Insbesondere die Stärkung der Elementarbildung im Kindergarten, die die Basis für eine weitere, chancenreiche Entwicklung unserer Kinder ist, begrüße ich außerordentlich. Auch der geforderte Ausbau der ganztägigen Schulangebote mit verstärkter Förderung ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder und ist darüber hinaus eine positive Unterstützung der Familien. Diese können mehr qualitätsvolle Zeit mit ihren Kindern verbringen, weil die gemeinsame Zeit nicht mehr für die Erledigung von Hausaufgaben verwendet werden muss. Die Belastung der Kinder und Jugendlichen durch eine frühzeitige Selektion im Alter von 10 Jahren kann durch eine gemeinsame Schule der 10 bis 14-jährigen deutlich reduziert werden, mit all den verbundenen positiven Auswirkungen für die persönliche Entwicklung. Ackerl fordert daher einen raschen, konstruktiven und überparteilichen Dialog über die rasche Umsetzung der auf der Hand liegenden, notwendigen Verbesserungen im Bildungssystem und ein Ende der Blockadepolitik bildungskonservativer Kreise.

Rückfragehinweis:

SPÖ Oberösterreich, Medienservice  
Gerald Höchtler  
Tel.: (0732) 772611-22  
<mailto:gerald.hoechtler@spoe.at>

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/194/aom>

\*\*\* OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT \*\*\*

### [IV Oberösterreich fordert Rücktritt der Landesschulräte](#)

#### [Kleine Zeitung](#)

In der Diskussion um die PISA-Studie fordert die Industriellenvereinigung (IV) Oberösterreich in Medienberichten vom Donnerstag den Rücktritt aller ...

### [Familien, Kindergärten, Spielplätze - positive Bilanz im ersten Jahr](#)

#### [Salzkammergut Zeitung](#)

Trotz Sparmaßnahmen und schlechter Gemeindefinanzen ist es dem Familien, Kindergarten und Spielplatz Referenten gelungen, in diesen wichtigen Bereichen den ...

**SALZBURG**Salzburg: [www.salzburg.gv.at](http://www.salzburg.gv.at)**Meldungen: keine****STEIERMARK**Steiermark: [www.steiermark.at](http://www.steiermark.at)**Meldungen: keine****TIROL**Tirol: [www.tirol.gv.at](http://www.tirol.gv.at)**Meldungen:****Kinderbetreuung als Zuzugsbonus - Das neue Kinderbetreuungsgesetz: Zwischenstand, Prognose und Wünsche.**

Von Miriam Sulaiman

Innsbruck – Alle drei stehen sie dafür ein: LR Beate Palfrader, AK-Chef Erwin Zangerl und WK-Vizepräsidentin Martha Schultz waren und sind vom Ausbau der Kinderbetreuung überzeugt. Dass nach dem Beschluss des neuen Gesetzes bereits fast 80 Ansuchen für Fördergelder einlangten, freut Palfrader.

Unabhängig, ob Frauen arbeiten wollen oder müssen, wird so die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestärkt. Palfrader bezeichnet es sogar als Ressourcenverschwendung, wenn Mütter mit guter Ausbildung keine Möglichkeit haben, ihre Kinder gut untergebracht zu wissen. „Der Betreuungsausbau bietet den Frauen mehr Chancengerechtigkeit und der Familie mehr Gestaltungsmöglichkeiten. Aber auch die frühkindliche Bildung darf nicht vergessen werden“, meint Palfrader.

In diesem Sinne ist es für Zangerl logisch, dass sich junge Familien dort ansiedeln, wo die entsprechende Infrastruktur gegeben ist. Städtischer Raum komme aufgrund der hohen Grundstückskosten nicht in Frage. „Die Kinderbetreuung ist damit eine Zukunftssicherung für die Gemeinden. Zukunftsorientierte Bürgermeister können so einer Absiedelung und einem Geburtenrückgang entgegenwirken.“ Es gehe nicht nur um eine wirtschaftsfreundliche, sondern auch um eine menschenfreundliche Umgebung. Der Blick in andere Länder, wo mit der guten Infrastruktur eine hohe Geburtenrate einhergehe, beweise dies.

Palfrader verweist auf eine Tiroler Gemeinde, die den Betreuungsausbau schon vorab betrieben hat: „Vor drei Jahren gab es in Wattenberg noch 18 Kinder, nun zählt der Ortschef 36 Geburten.“

Jeder Euro, der in die Infrastruktur gesteckt wird, kommt für Zangerl damit doppelt zurück. Schultz kennt noch einen anderen wirtschaftlichen Faktor: „Bei unserer Befragung der Unternehmerinnen war die fehlende Betreuung einer der Hauptpunkte, warum sie ihren Betrieb nicht erweitern konnten.“ Gerade in einer Tourismusregion wie Tirol gehe es auch um Betreuung in den Randzeiten wie samstags. „Die Richtung, die nun in der Kinderbetreuung beschritten wird, ist richtig“, zieht sie den Hut vor der Tiroler Landesregierung. Und Zangerl fügt hinzu: „Es ist ein toller Ansatz, ein guter Weg, die Richtung stimmt. Aber man ist noch nicht am Ziel.“

Dabei verweist Palfrader auf die Fördermillionen des Landes, die auch nächstes und übernächstes Jahr den Gemeinden für den Ausbau der Kinderbetreuung zur Verfügung stehen werden: jeweils sechs Millionen Euro. Dass heuer bereits Ansuchen von 2,9 Millionen Euro einlangten, sieht sie als Beweis für die Bereitschaft der Gemeinden.

<http://www.tt.com/csp/cms/sites/tt/Tirol/1783677-2/kinderbetreuung-als-zuzugsbonus.csp>

**Wünsche an die Kinderbetreuung**

imzoom.info

Land und Gemeinden strengen sich an, um eine gute, flächendeckende Kinderbetreuung und Kinderbildung auf die Beine zu stellen, so Gasteiger weiter. ...

**VORARLBERG**Vorarlberg: [www.vorarlberg.at](http://www.vorarlberg.at)**Meldungen: keine****WIEN**Wien: [www.wien.gv.at](http://www.wien.gv.at)**Meldungen: keine****ELEMENTARPÄDAGOGEN/INNEN**

**Warum ausgebrannte „Tanten“ das Handtuch werfen - Kindergarten.Pädagoginnen zerbrechen immer öfter an der**

### **Diskrepanz zwischen Anforderungen und Arbeitsbedingungen. Von Doris Kraus**

Die Kindergärtnerin sitzt mit zwei Mädchen am Tisch und versucht, sich mit ihnen auf ein Bilderbuch zu konzentrieren. „Was siehst du auf diesem Bild?“, fragt sie die kleine Anna. Doch Annas Antwort hört sie nicht mehr. Die geht in dem lautstarken Streit unter, der daneben in der Bauecke ausgebrochen ist.

Die Pädagogin steht auf, um die Buben zu beruhigen. Von der offenen Tür winkt eine Mutter. „Ich muss dringend mit Ihnen sprechen“, sagt sie, während sich die Leiterin des Kindergartens in die Gruppe schiebt: „Hallo, Frau Kollegin. Seien Sie so lieb, ganz schnell, füllen Sie mir die zwei Listen aus?“ Ein Horrortag? Nein, sagt Raphaela Keller, Vorsitzende der Berufsgruppe Kinder- und HortpädagogInnen Wiens. „Für viele Kindergartenpädagoginnen ist das ein ganz normaler Tag.“

#### **Ein völlig neuer Beruf**

Das Resultat ist dramatisch: Zerrissen zwischen immer aggressiveren Ansprüchen und zerrieben von den schlechten Arbeitsbedingungen werfen immer mehr Kindergartenpädagoginnen entweder das Handtuch oder gehen erst gar nicht mehr in den Kindergarten (bis zu 70 Prozent der Bakip-Absolventinnen entscheiden sich gegen den Job, für den sie eigentlich ausgebildet wurden). „Kindergärtnerin ist mittlerweile ein Beruf, in dem man sehr schnell ausbrennt“, sagt Raphaela Keller.

Gründe dafür gibt es viele, doch sprießt das Übel vor allem aus einer Wurzel: Die Bedingungen, unter denen Österreichs Kindergärtnerinnen arbeiten, haben mit dem, was heute von einem guten Kindergarten erwartet wird, nicht Schritt gehalten. „Es ist in Wahrheit ein völlig neuer Beruf“, sagt eine Kindergärtnerin, die seit 26 Jahren in diesem Bereich tätig ist. „Die Gesellschaft hat sich geändert, die Eltern haben sich geändert, und die Kinder haben sich geändert.“ Dennoch hält sich hartnäckig ein Image der „Kindergartentante“, das Raphaela Keller mit „ein bisschen spielen, ein bisschen basteln“ karikiert.

Dabei sprudelt die Elementar- oder frühkindliche Pädagogik – seit Kurzem gibt es in Graz den ersten österreichischen Uni-Lehrstuhl dafür – nur so vor neuen Erkenntnissen. Die wichtigsten: Spielen = Lernen und die formativste Zeit dafür ist die bis zum siebenten Lebensjahr. Das haben auch viele Eltern verstanden, die ihre Kinder heutzutage wesentlich früher und wesentlich länger in den Kindergarten schicken als vor 20 Jahren.

Vor allem berufstätige Eltern befinden sich oft in einem heiklen Dilemma: Einerseits wissen sie, wie wichtig die vorschulische Zeit für ihre Kinder ist, andererseits können sie selbst aus Zeitmangel nicht leisten, was sie für notwendig erachten.

#### **Die Eltern machen Druck**

Das Resultat ist eine Mischung aus schlechtem Gewissen und der Forderung an den Kindergarten, einen gleichwertigen Ersatz zu bieten. Dabei wird viel nachdrücklicher als früher eingefordert, dass die Kindergärtnerin auf jedes Kind individuell eingehe. „Sehr oft werden dabei Grenzen überschritten. Was die Eltern zu Hause nicht schaffen, soll der Kindergarten abdecken“, sagt die erfahrene Kindergärtnerin. Heidemarie Lex-Nalis, Bildungsexpertin der Plattform EduCare, kennt die Konsequenzen: „Bei mir in der Weiterbildung sitzen fast nur Kindergärtnerinnen, die ob der Ansprüche der Eltern verzweifeln.“ Und da ist noch keine Rede von anderen „Berufsrisiken“ wie etwa Lärmpegel, Ansteckungsgefahr oder Haltungsschäden wegen der kleinen Möbel.

#### **25 Kinder – eine Erzieherin**

Das österreichische Gesetz hat dafür nur wenig Verständnis. In den meisten Bundesländern ist es zufrieden damit, wenn auf 25 Kinder eine Pädagogin kommt – wenn sie Glück und der Kindergarten genug Geld hat, mit einer Helferin. In vielen Kindergärten sind die Pädagoginnen für 40 Stunden angestellt und müssen diese mit den Kindern verbringen.

Zeit für Vorbereitung oder Elterngespräche bleibt da keine bzw. muss die Freizeit der Pädagoginnen dafür herhalten. Wie auch für die Weiterbildung, die ebenfalls als Privatsache angesehen wird. Und wegen des Geldes wird auch niemand Kindergärtnerin: 1700 Euro brutto gibt es etwa in Wien und Salzburg, 2000 in Niederösterreich.

Der Bildungsplan, wie er in Wien bereits existiert, kann unter diesen Bedingungen nicht umgesetzt werden. Und immer mehr Kindergärtnerinnen werden in Zukunft das Handtuch werfen.

#### **AUF EINEN BLICK**

**Die Forderungen.** Einmal sind die Kindergärtnerinnen bereits auf die Straße gegangen, um sich Gehör zu verschaffen. Sie wollen maximal 15 Kinder je zwei Pädagoginnen (bei unter Zweijährigen sollen es noch weniger sein), ein deutlich höheres Einkommen und Bundes- statt Länderkompetenz für den Kindergartenbereich. Außerdem soll die Ausbildung der Kindergärtnerinnen reformiert werden.

[http://diepresse.com/home/bildung/erziehung/617896/Warum-ausgebrannte-Tanten-das-Handtuch-werfen?\\_vl\\_backlink=/home/bildung/erziehung/index.do](http://diepresse.com/home/bildung/erziehung/617896/Warum-ausgebrannte-Tanten-das-Handtuch-werfen?_vl_backlink=/home/bildung/erziehung/index.do)

#### **Siehe auch**

[Qualität einfordern: Mitglieder und Sympathisanten der Plattform EduCare starten E-Mail-Aktion](#)

## **FRÜHFÖRDERUNG, FRÜHPÄDAGOGIK, FRÜHKINDLICHE BILDUNG**

### ***PISA: Direktoren sehen Eltern in der Pflicht***

ORF.at Als zentralen Punkt nannte Stemer zudem die Frühpädagogik und die frühe Sprachförderung. Im Hinblick auf die Zahl der getesteten Schüler mit migrantischem ...

### ***"Endlich die Bildungschancen der Kinder in den Mittelpunkt stellen!"***

Vorarlberg Online - Das Nachrichten Portal Bei der Frühpädagogik und der Stärkung des Kindergartens als erste Bildungseinrichtung sollte angesetzt werden. Hier wurden erste Schritte in den letzten ...

### ***Gemeinsame Verantwortung statt einseitige Schuldzuweisungen***

APA OTS (Pressemitteilung)  
gemeinsame Arbeit in der Frühpädagogik und der Kooperation von BAKIP und Pädagogischer Hochschule, - verstärkte Sprach- und Leseförderung im Kindergarten ...

## GENDER

---

### **Frauen-Status teilweise schlechter geworden**

ORF.at

Frauen und Beruf, Macht oder Einkommen - das sind Bereiche, in denen das steirische Gender-Forschungsinstitut Peripherie tätig ist. ...

---

## INKLUSION, INKLUSIVE PÄDAGOGIK

---

### **Das Pflegegeld ist die zentrale Säule für selbstbestimmtes Leben - Übergabe von mehr als 10.600 Unterschriften an die BehindertensprecherInnen im Parlament**

Eine Delegation der ÖAR, bestehend aus ÖAR/ÖZIV Präsident Dr. Klaus Voget, Generalsekretär Eduard Riha und KOBV-Präsident Mag. Michael Svoboda hat heute im Parlament 10.645 Unterschriften aus der Aktion [www.pflegegeld-retten.at](http://www.pflegegeld-retten.at) an die BehindertensprecherInnen der Parlamentsparteien übergeben. Die FPÖ war nicht vertreten; das BZÖ schickte Frauensprecherin NAbg. Martina Schenk in Vertretung.

NAbg. Königsberger-Ludwig bedankte sich für die Initiative der ÖAR, wies jedoch darauf hin, dass sich das Abstimmungsverhalten der Abgeordneten bei den Budgetverhandlungen dadurch ziemlich sicher nicht mehr verändern werde, weil es sich um ein Gesamtpaket handle. NAbg. Schenk bedauerte, dass die Opposition in dieser Angelegenheit nicht gehört werde und betonte, dass mehr als 10.000 Unterschriften ein starkes Signal seien. NAbg. Dr. Huainigg wies darauf hin, dass er mit den verschärften Zugangsregelungen auch nicht glücklich sei und auch weiterhin aktiv gegen die Koppelung des Pflegegeldes an Sachleistungen eintrete. Vor allem aber, so Huainigg, fehle nach wie vor ein Gesamtkonzept zur Pflege. Für NAbg. Mag.a Jarmer ist eine Einbindung von Betroffenen in weiterführende Gespräche unabdingbar. Sie erinnerte daran, dass die Grünen einen Antrag auf Valorisierung des Pflegegeldes gestellt hatten, der jedoch abgelehnt wurde.

Seitens der ÖAR brachte KOBV-Präsident Mag. Michael Svoboda seine Enttäuschung zum Ausdruck, dass bei den gesetzten Maßnahmen zum Pflegegeld erneut die Chance verpasst wurde, ein Paket zu schnüren, das den Namen Reform auch wirklich verdient hätte. Svoboda: „Es ist beispielsweise ziemlich paradox, dass in Österreich insgesamt 280 Stellen für die Auszahlung des Pflegegeldes zuständig sind. Zudem sind die erschwerten Zugangsbedingungen für die Stufen 1 und 2 ein falsches Signal für das, was in der Präambel zum Pflegegeld steht, nämlich, dass es ein Zuschuss für eine selbstbestimmte Lebensführung ist. Die Präambel wird dadurch konterkariert!“ Svoboda kritisierte auch, dass der geplante Pflegefonds in seiner Grundlage nicht klar sei, was ihn somit als Finanzierungsmöglichkeit für die Pflege weiterhin unsicher erscheinen lasse.

Abschließend merkte der KOBV-Präsident noch kritisch an, dass die Länder bis dato nicht willens oder in der Lage seien, Informationen und Geldflüsse hinsichtlich Pflegeleistungen offenzulegen; es fehle seit 1993 die Offenlegung der Einnahmensseite durch das Pflegegeld, so Svoboda.

Abschließend wurde appelliert, im nächsten Jahr endlich „Nägel mit Köpfen“ zu machen und gemeinsam mit den BehindertenvertreterInnen zu überlegen, wie die Finanzierungsprobleme beim Pflegegeld in den Griff zu bekommen sind.

[bauer.presse@oear.or.at](mailto:bauer.presse@oear.or.at)

Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) vertritt als Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs 78 Mitgliedsvereine mit insgesamt mehr als 400.000 Mitgliedern. Das Aufgabengebiet der ÖAR ist vielfältig und reicht vom Mitgestalten behindertenrelevanter Themen bis zu umfassenden Serviceleistungen für ihre Mitglieder. Die ÖAR ist parteipolitisch unabhängig und religiös neutral. Mehr Information: [www.oear.or.at](http://www.oear.or.at).

---

### **Caritas-Behindertenfachtagung: Leben wie andere auch**

Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von behinderten Menschen

<http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=11918>

BIZEPS - Behindertenberatungszentrum  
Zentrum für Selbstbestimmtes Leben  
Kaiserstraße 55/3/4a, A-1070 Wien  
Tel.: 01 / 523 89 21 Fax: 01 / 523 89 21 20  
<mailto:office@bizeps.or.at>  
BIZEPS-INFO: <http://www.bizeps.or.at>

---

## KINDERGARTEN

---

### **Grüne: Helferinnen in Kindergärten sollen mehr Geld bekommen**

[derStandard.at](http://derStandard.at)

So bekommt eine Kindergarten-Helferin bei den (privaten) Wiener Kinderfreunden in ihrem ersten Jahr 1205 Euro brutto; bei "Kinder in Wien", ebenfalls ein ...

---

### **Kindergarten: Mutter ohrfeigt suspendierte Nonne**

DiePresse.com

Jene Nonne, die im Kindergarten einen Fünfjährigen geschlagen hatte, wurde einen Tag später von der Mutter des Kindes geohrfeigt. ...

[Kind geschlagen: Mutter ohrfeigt Nonne](http://www.orph.at) ORF.at

[Ordensschwester verlor die Nerven](http://www.kurier.at) Kurier

[oe24.at](http://www.oe24.at) - [Vorarlberg Online](http://www.vorarlberg.at) - [Das Nachrichten Portal](http://www.dasnachrichten.at) - [Krone.at](http://www.krone.at) - [nachrichten.at](http://www.nachrichten.at)

[Alle 25 Artikel »](#)

---

## KINDERRECHTE

---

### **Menschenrechte in Österreich**

ORF.at

Für die Aufnahme zumindest der Kinderrechte in die Verfassung gebe es jetzt zwar einen Gesetzesentwurf, sagt Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez vom ...

---

## MIGRATION, MIGRANTEN, INTEGRATION

---

### Chalupka: Rot-Weiß-Rot-Card richtiger Schritt

[ORF.at](#)

Diakonie-Österreich-Direktor, Michael Chalupka: es sei ein wichtiger und richtiger Schritt. Man verabschiede sich damit von der Vorstellung, dass Österreich ...

---

## MONTESSORI

---

### Der große Kampf um besseres Lernen an Schulen

[tt.com - Wo's Click macht](#)

Und tatsächlich ist es so, dass freie Schulen – vor allem jene mit Montessori-Pädagogik – einiges von dem, was derzeit politisch in Sachen Schulreformen ...

---

### REFRESHER-REIHE FÜR DAS KINDERHAUS-PÄDAGOGINNEN

Bekanntes und Neues für das Montessori-Kinderhaus. Auffrischung des Gelernten, neue Impulse, Auftanken in angenehmer Atmosphäre, Schnupperabend für Montessori-Neulinge

Nächster Termin: Mittwoch, 15. Dezember 2010

Thema: Mit den Eltern durch das Jahr

[Weitere Termine und Information](#)

---

### INFORMATIONENABEND ZUR MONTESSORI-PÄDAGOGIK

Kurzvorstellung der Pädagogik, Montessori-Literatur sowie Informationen zur Diplombildung. Eintritt frei.

Mittwoch, 12. Jänner 2011, 19 Uhr

[Weitere Termine und Information](#)

Montessori-Zentrum  
Hüttelbergstraße 5  
A-1140 Wien  
Montag bis Freitag  
9 - 17 Uhr geöffnet  
Tel.: +43 (0)1 911 69 69  
Fax: +43 (0)1 911 69 69-20  
[www.montessori.at](http://www.montessori.at)  
[akademie@montessori.at](mailto:akademie@montessori.at)

---

## PLATTFORM EDUCARE

Selbstverständnis

Forderungen

Mitglieder

Presse-  
Aussendungen

---

Schreiben einzelner Mitglieder und MultiplikatorInnen zur Qualitätssteigerung im Elementarbildungswesen (bis 12.12.2010 18:12:50)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Netzwerk Lernwerkstatt Gleisdorf Dipl.-Paed. Kerstin Fuchs.p](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Doris Brandmayr, Wien.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Johannes-Maria Lex.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Mag. Dr. Susanna Buttaroni MSc.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Mag. Renate Steinmann .pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Gertraud Kohlbacher.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Christian Kollros und Kirsten Hjorth Andersen.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Martina Gruber.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Martina Aichinger.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Anna Kapfer-Weixlbaumer.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Sabine Nowak.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Doris Stummer.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Manuela Augustin.pdf](#)

[Informationsdienstaussendungen/Schreiben Sonia Pranter.pdf](#)

- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Rapaela Keller.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Andrea Parak.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Elke Hoerist.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Montessorihaus Reisnerstrasse Brigitte Putz.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Hilde Cernohous-Ghafouer.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Dr. Johanna Schneider.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Mag. Monika Stadlmair.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Sonja Ceckovic.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Margot Linke-pdf.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Mag. Bernhard Koch.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Christa Forstner, MBA MSc.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Irene Schedl.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Mag. Nina Breinseher.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Irene Schedl.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Virginia Franz, Kindercompany.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Dr. Josef Aigner.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Elisabeth Kumpl-Frommel, SPES Zukunftsakademie.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Margarete Hirschler.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Mag. Annemarie Doblender.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Heidi-Irene Baeck.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Anna Graf.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Elke Goetting.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Andrea Winter, Katharina Zeiner, Christina Nesslerboeck.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Katharina Loibner.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Ilse Stampf.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Roswitha Hofer.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Maria Neubauer.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Petra und Mag. Stefan Wimmer.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Dr. Hans Schachl.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Beate Mayboeck.pdf](#)
- [Informationsdienstauswendungen/Schreiben Maria Neulinger.pdf](#)

---

## SPRACHE, SPRACHENTWICKLUNG, SPRACHFÖRDERUNG

---

### ***Deutschland: Frühe Förderung für alle - Sprachförderung im Mittelpunkt***

bildungsklick.de Dr. E. Jürgen Zöllner, Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung stellte heute erste Vorschläge für das Qualitätspaket mit Schwerpunkt Sprachförderung ...

[Mehr Qualität hat ihren Preis](#) Berliner Morgenpost

[Schulen sollen über Jahrgangsmischung entscheiden](#) Berliner Morgenpost

[Tagesspiegel](#)

[Alle 24 Artikel »](#)

---

## VORSCHULE

---

### ***Deutschland: Familienministerin Schröder für verpflichtendes Vorschuljahr***

AFP

Frühkindliche Bildung sei also das A und O, sagte Schröder dem "Focus". Der Bund plant Schröder zufolge derzeit ein neues Programm zur Einführung des so ...

---

## SONSTIGES

---

### **Alleinverdienerinnen - Der unsichere Arbeitsmarkt, schlecht bezahlte Jobs und immer bessere Ausbildung von Frauen: In Österreich wird bald jeder zehnte Paarhaushalt finanziell von einer Frau versorgt. Tendenz steigend.**

Von [Andrea Rexer](#)

Der Satz ist ihr einfach herausgerutscht. Ein Mann hätte ihn vermutlich nicht gesagt. Nicht, weil er so unglaublich wäre, sondern weil es für ihn eine völlige Normalität darstellen würde. „Ich hab dich überholt“, sagt Sylvia Fassel-Vogler und schlägt die Hand vor den Mund. Sie spricht vom Gehalt. Schnell fügt sie hinzu: „Darauf kommt es nicht an. Wichtig ist, dass wir beide mit dem, was wir machen, zufrieden sind.“ Während sie Karriere gemacht hat, hielt er ihr den Rücken frei. Er arbeitete Teilzeit, um sich besser um die Kinder kümmern zu können. Das Ergebnis: Sie verdient heute mehr als er.

Eine ungewöhnliche Familienkonstellation, aber eine, die in Österreich immer häufiger vorkommt. In bis zu neun Prozent aller Paarhaushalte verdienen die Frauen mittlerweile mehr als die Männer. Ein Phänomen, das bisher sowohl in der Wissenschaft als auch in der öffentlichen Debatte völlig unbeachtet blieb. „Dieser Anteil ist überraschend hoch“, sagt Barbara Haas, Sozialwissenschaftlerin an der Wirtschaftsuniversität Wien. Rechnet man Alleinerzieherinnen und Singles noch hinzu, so werden in Österreich bereits 36 Prozent der Haushalte von einer weiblichen Hauptverdienerin versorgt. In Deutschland hat sich der Anteil der Familienernährerinnen (ohne Alleinerziehende) seit 1990 verdoppelt – in Österreich gibt es keine langfristigen Vergleichszahlen, der Trend zeigt jedoch in die gleiche Richtung. Das männliche Ernährermonopol könnte denn auch innerhalb weniger Jahre der Vergangenheit angehören. Nicht immer ist die Konstellation freiwillig gewählt. So wie bei den Maiers\*. Kurz bevor ihre Tochter geboren wurde, verlor Thomas Maier in der Wirtschaftskrise seine Arbeitsstelle. Seither muss sich die Familie ganz auf das Einkommen seiner Frau Marianne Bürger\* verlassen. Er verdient als Tagesvater nur ein kleines Zubrot – immerhin kann er damit gleichzeitig die eigene Tochter betreuen. Die Wissenschaftlerin Christina Klenner hat für die deutsche Hans-Böckler-Stiftung eine breit angelegte Studie über Familienernährerinnen verfasst. „Dass die Frau mehr verdient als der Mann, ist kein Oberschichtphänomen“, sagt Klenner (siehe Interview). Im Gegenteil. Der häufigste Grund sei, dass viele Männer durch die zunehmende Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse die Familie nicht mehr allein durchbringen können oder ihren Job verloren haben. Noch gibt es keine verlässlichen Zahlen für die letzten beiden Jahre, aber die Wissenschaftler nehmen an, dass durch die Wirtschaftskrise der Anteil an weiblichen Hauptverdienern noch gestiegen ist. Denn die Wirtschaftskrise hat vor allem typische Männerbranchen wie den Industrie- und den Bankensektor getroffen. Die Dienstleistungsbranche, in der viele Frauen arbeiten, blieb hingegen vergleichsweise verschont.

**Zeitbudget.** WU-Forscherin Barbara Haas glaubt, dass die deutsche Studie Rückschlüsse auf Österreich zulasse, da sich die Strukturen stark ähnelten. In einer Studie hat sie errechnet, dass in Österreich und Deutschland der Anteil weiblicher Hauptverdienerinnen jeweils rund sechs Prozent ausmacht. Die deutsche Studie von Christina Klenner kommt auf neun Prozent. Der Unterschied erklärt sich durch unterschiedliche Zugänge: Während die erste Studie von der geleisteten Arbeitszeit ausgeht, betrachtet die zweite die Einkommenshöhe. Das bedeutet, dass je nach Sichtweise zwischen sechs und neun Prozent der Haushalte von Frauen versorgt werden. „Österreich ist bei den Rahmenbedingungen sogar eine Spur fortschrittlicher als Deutschland“, sagt Haas. Denn während in Deutschland verheiratete Alleinverdiener steuerlich begünstigt, Frauen aber für Zuverdienste vom Fiskus bestraft werden, wird in Österreich individuell besteuert. Das fördert die Frauenerwerbsquote und legt damit die Grundlage für weibliche Hauptverdienerinnen. Nicht immer ist die Rolle der Familienernährerin eine unfreiwillige. Norbert Fassel und Sylvia Fassel-Vogler haben sich bewusst dafür entschieden. Sie hat studiert, hatte gute Aufstiegschancen und liebt ihren Job. Eine lange Auszeit mit der Tochter hätte bedeutet, dass sie ihre Führungsposition nicht hätte halten können. Gleichzeitig konnte sich ihr Mann kaum etwas Schöneres vorstellen, als ein Jahr zu Hause bei der Tochter zu bleiben und danach noch vier Jahre Teilzeit dranzuhängen – zumal es als Beamter auch leicht möglich war. „Ich habe das nicht als Zurückstecken empfunden, die Zeit war die schönste in meinem Leben“, erinnert sich Norbert Fassel. Obwohl seine Frau mehr Stunden als er im Büro verbringt, macht sie mehr im Haushalt. Eine typische Situation. „Ein richtiger Rollentausch findet ganz selten statt“, sagt Wissenschaftlerin Klenner. Das Zeitbudget verrät einiges über die tatsächliche Arbeitsbelastung, denn darin werden Kinderbetreuung und Haushaltsarbeit eingerechnet: Ganze zehn Stunden arbeiten Frauen in Österreich pro Woche mehr als Männer. Je jünger und höher gebildet die Paare sind, umso eher verschiebt sich das Zeitbudget hin zu einer gerechteren Aufteilung. Außer nach einer Familiengründung: In zwei Dritteln aller Haushalte mit Kindern unter drei Jahren verdient er allein den Unterhalt für alle. Die Bildung spielt dabei in Österreich keine große Rolle: Österreichische Akademikerinnen mit kleinen Kindern haben eine niedrigere Erwerbsbeteiligung als niedrig qualifizierte Frauen mit kleinen Kindern in Schweden. Das zeigt, dass eine hohe Erwerbsbeteiligung von Frauen von vielen Faktoren abhängt. Steuerliche Anreize sind den Wissenschaftlerinnen zufolge dabei wichtig, aber auch die generellen Einstellungen zu Rollenbildern. Im Gegensatz zu Sylvia Fassel-Vogler hat Erika Senkowsky kein schlechtes Gewissen, wenn sie zu Hause weniger tut. Sie genießt die Vorteile, die ihr der Alleinverdienerinnen-Status einbringt. 50 Prozent des Haushalts macht ihr Mann, 50 Prozent die Putzfrau. Seit über einem Jahr arbeitet Markus Schönherr selbstständig von zu Hause, seine Erbenermittlungsagentur befindet sich noch in der Aufbauphase. Das Haushaltseinkommen bestreitet Erika Senkowsky als Architektin zum Großteil allein.

**Konflikte.** Ist die Aufgabenverteilung nicht so klar geregelt wie bei Markus Schönherr und Erika Senkowsky, kann es in solchen Beziehungen schon öfter mal zu Konflikten kommen. „Das Gleichheitsideal schafft Konflikte“, sagt Wissenschaftlerin Haas mit Blick auf repräsentative Umfragen. „Je mehr die Frau arbeitet, desto mehr Konflikte gibt es.“ Das sei nicht negativ, sondern bedeute lediglich, dass Ansprüche ausgesprochen würden. Die Wissenschaftlerin nennt das „Verhandlungshaushalt“. Ob Erika Senkowsky, Marianne Bürger oder Sylvia Fassel-Vogler – alle drei Frauen wissen genau, was sie wollen und was nicht. Sie reden bei den wichtigen Entscheidungen mindestens so viel mit wie ihre Partner. Wenn nicht sogar mehr. „Ich bin bei uns der Mann“, sagt Erika lachend. Und erntet sofort Widerspruch von ihrem Mann: „Bei den wichtigen Dingen entscheiden wir gemeinsam. Ich fühle mich nicht unmännlich, nur weil ich einkaufen gehe.“ Doch auch wenn es der Einzelne nicht so empfindet, so wird der Familienernährerstatus nach wie vor dem Mann zugeschrieben. Für den Mann kann es schwierig sein, mit dieser Situation umzugehen. Auch wenn er für sich selbst damit kein Problem hat. „Die dominante Gesellschaftskultur ist eine andere“, doziert Haas. Schiefe Blicke oder Anspielungen müssen solche Paare aushalten können. Oft kommt der Druck nur unterschwellig, indem gefragt wird, wie lange die Situation wohl noch gehe. Auch Norbert Fassel glaubt, dass sich einige „ihren Teil dabei gedacht haben“, auch wenn er nie direkte Kommentare gehört hat. Alle drei Familien lassen sich von der gesellschaftlichen Norm nicht beeindrucken. Ihre Freunde sind aufgeschlossen, die könne man sich ja zum Glück selbst aussuchen, sagen beide Paare. Eine Bewältigungsstrategie könne es auch sein, die eigene Situation als die beste anzusehen, sagt Wissenschaftlerin Haas: „Das Motto lautet dann: ‚Es ist so, wie es ist, und deswegen ist es gut.‘“ Aber gerade die Tatsache, dass sich Menschen an die realen Gegebenheiten anpassen, macht die Forscher so sicher, dass die schiere Existenz der Familienernährerinnen langfristig eine Einstellungsänderung in der Gesellschaft vorantreibt. „Das Aufbrechen der alten Muster hat Vorbildwirkung für die Kinder. Langfristig wird das einiges verändern“, sagt Haas. Allerdings sei es derzeit noch immer so, dass sich die Mehrheit der Österreicher als Idealbild einen Vollzeit arbeitenden Mann und eine Teilzeit arbeitende Mutter vorstelle. Dabei zeigten die Umfragen, dass Teilzeitkräfte sehr unzufrieden seien – genauso wie diejenigen, die über 48 Stunden pro Woche arbeiteten. Und zwar egal, welches Geschlecht sie haben. Nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen sind diejenigen am zufriedensten, die in Familien leben, in denen beide gleichwertig zum Einkommen beitragen und beide im Haushalt mitarbeiten. Davon sind wir allerdings noch weit entfernt.

<http://www.profil.at/articles/1049/560/283989/alleinverdienerinnen>

---

## IMPRESSUM UND HINWEISE

### Plattform EduCare

#### Postadresse:

Krausegasse 7a/10  
1110 Wien  
ÖSTERREICH

Telefon: +43 (664) 73592265

Faxnummer: +43 (1) 7485469

Skype: 

E-Mail: [Informationsdienst@Plattform-EduCare.org](mailto:Informationsdienst@Plattform-EduCare.org)

**Diese Mitteilungen haben ausschließlich Informationscharakter.**

Die Plattform EduCare übernimmt daher keine Gewähr für Richtigkeit, Genauigkeit und Qualität der bereitgestellten Information. Eine Identifikation mit den Inhalten kann aus der Veröffentlichung nicht geschlossen werden, wir schließen jegliche Verantwortung für diese Zitierungen und die darin enthaltenen Inhalte aus.

→ Diese Übersicht ergeht zur Information fallweise auch an in einzelnen Meldungen angeführte E-Mail-Adressen ←

**Schicken Sie uns Meldungen, die Sie anderen Mitgliedern zugänglich machen wollen**

Verwenden Sie hierfür die E-Mail-Adresse: [Informationsdienst@Plattform-EduCare.org](mailto:Informationsdienst@Plattform-EduCare.org)

**Schreiben Sie uns Informationen, die Sie hier nicht finden, die aber für die Arbeit der Plattform EduCare wichtig sein könnten**

Wir verarbeiten sie streng vertraulich: [Informationspool@Plattform-EduCare.org](mailto:Informationspool@Plattform-EduCare.org)

**Änderungen zu diesem kostenlosen Service**

Bitte schreiben Sie eine [Mail](#) mit Ihrem Namen und Ihrer bisherigen E-Mail-Adresse, die in unserem Verteiler vorgemerkt ist, und Ihrem Änderungswunsch (zum Beispiel: neue E-Mail-Adresse).

**Abmeldung von diesem kostenlosen Service**

Bitte schreiben Sie eine [Mail](#) mit Ihrem Namen und Ihrer E-Mail-Adresse, die in unserem Verteiler vorgemerkt ist.

**Anregungen zu Stellungnahmen**

Sollten Sie der Meinung sein, die Plattform EduCare sollte zu einem bestimmten Thema Stellung beziehen, schreiben Sie bitte Ihre diesbezüglichen Anregungen in einer [Mail](#) an uns – danke!

**Mitteilung von Adressen, die unseren kostenlosen „Informationsdienst“ erhalten sollen**

Sie möchten anderen Teilnehmern dieses kostenlosen Services eine Information zukommen lassen: bitte schreiben Sie eine [Mail](#) mit den entsprechenden Angaben.